



Niedersächsische Landesbehörde

für Straßenbau und Verkehr

Straße / Abschnittsnummer / Station: von B3 / 880 / 0000 - 3043 bis B3 / 890 / 0 - 0712



B 3 | Südschnellweg Hannover

PROJIS-Nr.:

Feststellungsentwurf

Teil C – Unterlage 18.1.1

Erläuterungsbericht

„Wasserrechtliche Tatbestände“

(Stand 13.12.2019)

Aufgestellt:

Hannover, den 14.01.2020

Niedersächsische Landesbehörde

für Straßenbau und Verkehr

zentraler Geschäftsbereich 3

Projektteam B3

Im Auftrage: gez. Tacke



Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeines	5
2	Beschreibung des Bauvorhabens.....	5
2.1	Streckendaten	5
2.2	Tunneldaten	7
2.3	Brückendaten	8
2.4	Provisoriumsdaten	8
2.5	Baugrund- und Grundwasserverhältnisse.....	9
2.5.1	Geologische Verhältnisse.....	9
2.5.2	Hydrogeologische Verhältnisse	10
2.6	Baugrube und Bauwerk.....	11
3	Wasserrechtliche Tatbestände	14
3.1	Niederschlagswassereinleitung	14
3.1.1	Einleitstelle Ihme	14
3.1.1.1	Tatbestand „Einleitung des auf der südlichen Fahrbahn im Entwässerungsabschnitt 2 anfallenden Niederschlagswassers über die Retentionsbodenfilteranlage 1 in die Ihme“	14
3.1.2	Einleitstelle Leine West	16
3.1.2.1	Tatbestand „Einleitung des auf den Brückenbauwerken über die Leine und Leineflutmulde anfallenden Niederschlagswassers über die Retentionsbodenfilteranlage 2 in die Leine“	16
3.1.3	Einleitstelle Graben XXIX beim Pänner-Schuster-Weg.....	18
3.1.3.1	Tatbestand "Einleitung in den Graben XXIX beim Pänner-Schuster-Weg"	18
3.1.3.2	Tatbestand "Ableitung des auf dem östlichen Fangedamm (Provisorium) anfallenden Niederschlagswassers in den Graben XXIX im Bereich Pänner- Schuster-Weg"	19
3.1.3.3	Tatbestand "Ableitung des auf dem provisorischen Brückenbauwerk anfallenden Niederschlagswassers in den Graben XXIX im Bereich Pänner-Schuster-Weg"	19
3.2	Grundwasser.....	19



3.2.1	Grundwasserentlastungsdrainage	20
3.2.1.1	Tatbestand "Grundwasserentlastungsdrainage Bauzustand"	20
3.2.1.2	Tatbestand „Grundwasserentlastungsdrainage Endzustand mit Einleitung in die Leine Ost“	21
3.2.2	Temporäre Grundwasserentnahme innerhalb der Baugrube und Einleitung (nachrichtlich aufgeführt)	21
3.2.2.1	Tatbestand "Entnahme und Einleiten von ca. 617.000. m³ Grundwasser aus den Baudocks 1,2,4,6 und 8 in die Leine " (nachrichtlich)	21
3.2.2.2	Tatbestand "Entnahme und Einleiten von ca. 608.000. m³ Grundwasser aus den Baudocks 3,5,7,9 und 10 in die Leine" (nachrichtlich).....	25
3.2.2.3	Tatbestand "Entnahme und Einleiten von ca. 37.000 m³ Grundwasser (für die Anpassung des Trogas unter den DB Brücken) in das Pumpwerk des Trogas unter den DB-Brücken " (nachrichtlich).....	29
3.2.3	Einbringen von Stoffen	30
3.2.3.1	Tatbestand "Einbringen einer wasserundurchlässigen Baugrubenumschließung im Grundwasser (Tunnel)"	30
3.2.3.2	Tatbestand "Einbringen von Bauteilen des Trog- und Tunnelbauwerks im Grundwasser"	33
3.2.3.3	Tatbestand "Einbringen von wasserundurchlässigen Baugrubenumschließungen im Grundwasser von km 1+200 bis km 1+484 (Leineflutmulde)"	33
3.2.3.4	Tatbestand "Einbringen von wasserundurchlässigen Baugrubenumschließungen im Grundwasser von km 1+798 bis km 1+938 (Leine)"	33
3.2.3.5	Tatbestand "Erstellung von Bauteilen des Brückenprovisoriums und der anschließenden Fangedämme unter dem Grundwasserspiegel"	33
3.2.3.6	Tatbestand "Einbringen einer wasserundurchlässigen Baugrubenumschließung für den Umbau Trogas unter den DB-Brücken "	34
3.2.3.7	Tatbestand "Erstellung von Bauteilen der Brücke über die Leineflutmulde unter dem Grundwasserspiegel"	35
3.2.3.8	Tatbestand "Erstellung von Bauteilen der Brücke über die Leine unter dem Grundwasserspiegel"	35
3.2.4	Grundwasserhydraulische Untersuchungen	35



3.2.5	Auswirkungen auf die Umgebungsbebauung	35
3.3	Gewässerverlegung	36
3.3.1	Tatbestand „Verlegung des Gewässerverlaufs der Ihme bei km 0+400“	36
3.3.2	Tatbestand " Verlegung des Gewässerverlaufs des Hemminger Maschgrabens bei km 1+000“	37
4	Verwendete Unterlagen.....	38
5	Anlagen.....	39



1 Allgemeines

Niederschlagsmengen, die nicht über die nachfolgenden Einleiterlaubnisse geregelt werden, werden ungezielt versickert oder in einen städtischen Regenwasserkanal eingeleitet und sind somit erlaubnisfrei. Bei der Einleitung in einen städtischen Regenwasserkanal ist eine Reinigung des Niederschlagswasser durch eine vorgeschaltete Sedimentationsanlage mit integrierter Filtration vorgesehen.

2 Beschreibung des Bauvorhabens

2.1 Streckendaten

Das primäre Ziel der Entwässerung des Südschnellwegs ist die Versickerung des Niederschlagswassers auf den Böschungsflächen des Straßendamms. Ist dies nicht oder nur eingeschränkt möglich und eine gesammelte Wasserführung und/oder weiterführende konstruktive Maßnahmen erforderlich, wurden Varianten für die Entwässerung des betroffenen Abschnitts ermittelt, untersucht, bewertet und ausgewählt.

Für die Berechnung der Entwässerungsabschnitte wird die RAS-Ew 2005 von der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen zugrunde gelegt.

Die Versickerung des Niederschlagswassers auf den Bankett- und Böschungsflächen ist im Wesentlichen von zwei Faktoren abhängig. Zum einen von der Durchlässigkeit des Bodens und zum anderen vom Grundwasserflurabstand. Der Grundwasserflurabstand ist in den Abschnitten, in denen Versickert werden soll, ausreichend vorhanden. Der Oberboden mit einer Schichtstärke von 30 cm sorgt für die Reinigung des Niederschlagswassers. Die Vorfluter werden bei einer ungezielten Versickerung (Böschungsversickerung) nicht direkt belastet.

Die Durchlässigkeitsbeiwerte der Bestandsböschung basieren auf Versickerungsversuchen, die im Frühjahr 2018 von der Schnack Ingenieurgesellschaft mbH&Co. KG durchgeführt worden sind und liegen zwischen $1,5 \cdot 10^{-4}$ m/s und $4,5 \cdot 10^{-4}$ m/s.

Das Bodenmaterial des neuen Straßendamms (Entwässerungsabschnitt 1) muss mindestens einen Durchlässigkeitsbeiwert von $3,5 \cdot 10^{-5}$ m/s aufweisen, damit das Niederschlagswasser des entsprechenden Entwässerungsabschnittes vollständig auf den Böschungen versickert.

Bei der gesammelten Wasserführung bestehen keine Abhängigkeiten von der Durchlässigkeit des Bodens und des Grundwasserflurabstands. Das gesammelte Niederschlagswasser ist durch Behandlungs- und Rückhalteanlagen so aufzubereiten, dass der Vorfluter entsprechend seiner Belastbarkeit beschickt werden kann.

Für die Regenspende werden die KOSTRA-DWD-Werte von 2010 des Rasterfelds Spalte 33 und Zeile 37 für Hannover verwendet. Für die Abflussermittlung wird laut RAS-Ew die Regenspende ($n = 1$) $r_{15, 1} = 102,8$ l/(s·ha) zugrunde gelegt. Bei der Einleitung ins städtische Kanalnetz wird, gemäß Vorgabe durch die Stadtentwässerung Hannover, eine erhöhte Regenspende von ($n = 0,5$) $r_{15, 0,5} = 129,1$ l/(s·ha) für die Dimensionierung der Transportleitungen angesetzt.

Der Projektbereich für den Umbau des Südschnellwegs lässt sich in Hinblick auf die Entwässerung in drei grundsätzliche Bereiche einteilen:



- Bereich West: vom Landwehr-Kreisel bis westlich der Schützenallee (Bau-km 0+037 bis Bau-km 2+280), beinhaltet die Brücken über Leinflutmulde und Leine
- Bereich Tunnel: westlich der Schützenallee bis östlich der Hildesheimer Straße (Bau-km 2+280 bis Bau-km 3+470)
- Bereich Ost: östlich der Hildesheimer Straße bis Ende der Projektstrecke (Bau-km 3+470 bis Bau-km 3+862,70) zzgl. der Sanierungsstrecke des Trogs unter den DB-Brücken

Für den Bereich West ergeben sich die in der nachfolgenden Tabelle aufgelisteten Entwässerungsabschnitte.

Entwässerungsabschnitte im Bereich West:

Entwässerungsabschnitt	Beginn (Bau-km)	Ende (Bau-km)	Fahrbahnfläche (ha)	Querprofiltyp	Entwässerungsart
1	0+037	0+378	0,68	Dachprofil	Versickerung
2	0+378	0+908	1,04	Sägezahnprofil	Versickerung/ Einleitung Ihme
3	0+908	1+215	0,60	Dachprofil	Versickerung
4 (Brücke)	1+215	1+479	0,70	Dachprofil	Einleitung Leine West
5	1+479	1+800	0,62	Dachprofil	Versickerung
6 (Brücke)	1+800	1+926	0,33	Dachprofil	Einleitung Leine West
7	1+926	2+280	0,80	Dachprofil	Versickerung

Zum Bereich des Tunnels gehören neben dem Tunnelbauwerk auch die beiden anschließenden Trogbauwerke gemäß nachfolgender Tabelle.

Entwässerungsabschnitte Tunnel:

Entwässerungsabschnitt	Beginn (Bau-km)	Ende (Bau-km)	Fahrbahnfläche (ha)	Querprofiltyp	Entwässerungsart
8	2+280	2+548	0,31	Dachprofil	Einleitung Graben XXIX / Kanalnetz LHH
9 (Tunnel)	2+287	3+468	0,78	Dachprofil	Einleitung Kanalnetz LHH
10	3+200	3+470	0,38	Dachprofil	Einleitung Kanalnetz LHH

Der Bereich Ost wird in zwei Entwässerungsabschnitten betrachtet. Dem im Abschnitt 11 betrachteten Streckenabschnitt schließt sich der Bestandstrog unter den DB-Brücken an, welcher im Rahmen der Lärmschutzsanierung ebenfalls eine neue Entwässerung erhält.



Entwässerungsabschnitte im Bereich Ost:

Entwässerungsabschnitt	Beginn (Bau-km)	Ende (Bau-km)	Fahrbahnfläche (ha)	Querprofiltyp	Entwässerungsart
11	3+470	3+784,35	0,74	Sägezahnprofil	Einleitung Kanalnetz LHH
12 (Trog unter den DB-Brücken)	3+784,35	ca. 4+330	0,61	Dachprofil	Einleitung Kanalnetz LHH

2.2 Tunneldaten

Im Zuge des Ausbaus der B3, Südschnellweg Hannover wird im Bereich zwischen Schützenallee und DB Unterführung der Bau eines 800 m langen Straßentunnels mit 2 vorgelagerten Trogstrecken erforderlich.

Als Tunnelquerschnitt ist ein 2-zelliger Rechteckquerschnitt RQ 31t nach Bild 11 der RAA 2008 vorgesehen. Die Breite (Außenmaß) des Tunnels beträgt 21,70 m. Die Bauwerkshöhe ca. 8,0 m. Sowohl die Bauwerkssohlen des Tunnels als auch die der vorgelagerten Trogstrecken liegen unterhalb des Grundwasserspiegels.

Das Bauwerk gliedert sich wie folgt:

Bauteil	Station [km]	Länge [m]
Trogstrecke West	2+307,76 bis 2+487,76	180
Tunnel	2+487,76 bis 3+287,71	799,85
Trogstrecke Ost	3+287,71 bis 3+412,71	125

Das Bauwerk wird in offener Bauweise hergestellt, so dass Maßnahmen zur temporären Grundwasserhaltung erforderlich werden.

Für die Herstellung des Bauwerks sind 10 Bauabschnitte vorgesehen (Baudock 1 bis 10):

Baudock	Station [km]	Länge [m]
1	2+306,26 ÷ 2+422,22	115,96
2	2+422,22 ÷ 2+538,51	116,29
3	2+538,51 ÷ 2+615,71	77,2
4	2+615,71 ÷ 2+763,71	148,0
5	2+763,71 ÷ 2+882,21	118,5
6	2+882,21 ÷ 3+002,21	120,0
7	3+002,21 ÷ 3+124,86	122,65
8	3+124,86 ÷ 3+160,56	35,70
9	3+160,56 ÷ 3+293,21	132,65
10	3+293,21 ÷ 3+414,71	121,50



2.3 Brückendaten

Im Zuge des Ausbaus der B3 Südschnellweg Hannover werden im Bereich zwischen Schützenallee und DB Unterführung der Bau mehrerer Brückenbauwerke erforderlich.

Als Brückenregelquerschnitt ist ein RQ 25 B mit 9,75 m Fahrbahnbreite je Fahrtrichtung und 2,50 m Mittelstreifenbreite vorgesehen.

Die Brückenbauwerke gliedern sich wie folgt:

Bauteil	Station [Prov.-km]	lichte Weite [m]
Geh- und Radwegunterführung Mühlenholzweg	0+100 bis 0+110	ca. 5
Brücke über Ihme	0+420 bis 0+430	ca. 10
Brücke über An der Bauernwiese	0+750 bis 0+760	ca. 8
Brücke über Hemminger Masch- graben	1+000 bis 1+015	ca. 8
Brücke über Leineflutmulde	1+219 bis 1+464	ca. 243
Brücke über Leine	1+812 bis 1+922	ca. 105

2.4 Provisoriumsdaten

Um den Verkehr während der Bauzeit auf dem Südschnellweg aufrecht erhalten zu können, muss vor dem Abbruch der bestehenden Brücke über die Hildesheimer Straße ein Brückenprovisorium einschließlich der Anschlüsse an den Südschnellweg hergestellt werden.

Im Regelquerschnitt hat das Brückenprovisorium eine Fahrbahnbreite von 7,30 m und eine Gesamtbreite von 10,25 m.

Beidseits des Brückenprovisoriums schließen jeweils ca. 180 bis 200 m lange Fanggedammstrecken an.

Die Bauwerke für das Provisorium gliedern sich wie folgt:

Bauteil	Station [Bau-km]	Station [Prov.-km]	Länge [m]
Fangedamm West	2+245 bis 2+430	0+164 bis 0+349	ca. 185
Brückenprovisorium	2+430 bis 3+369	0+349 bis 1+287	ca. 938
Fangedamm Ost	3+369 bis 3+544	1+287 bis 1+471	ca. 184



2.5 Baugrund- und Grundwasserverhältnisse

Im nachfolgenden Abschnitt werden die wesentlichen Aussagen für die Baugrund- und Grundwasserverhältnisse auf Basis der Unterlagen U1 – U8 zusammengefasst.

2.5.1 Geologische Verhältnisse

Leineflutmulde:

Als gewachsener Baugrund ist eine Schichtabfolge aus holozänen Auenablagerungen über Flussablagerungen der Leine größerer Mächtigkeit (limnisch-fluviatiler Schluff über fluvialem Sand und Kiessand der Niederterrasse) ausgewiesen. Unter den Terrassenablagerungen folgen einheitlich und in großer Schichtdicke Festgesteine der Unterkreide. Hierbei handelt es sich um schwarzgrauen Ton / Tonstein der Unterkreide, der im Bereich der Baufläche zwischen +45 und +40 m üNN zu erwarten ist.

Im Falle einer Flachgründung wäre mit zu großen Setzungen zu rechnen. Im Bereich der Gewässer wird daher eine Tiefgründung mit Mikropfählen vorgesehen.

Leine:

Als gewachsener Baugrund ist eine Schichtabfolge aus holozänen Auenablagerungen über Flussablagerungen der Leine größerer Mächtigkeit (limnisch-fluviatiler Schluff über fluvialem Sand und Kiessand der Niederterrasse) ausgewiesen. Unter den Terrassenablagerungen folgen einheitlich und in großer Schichtdicke Festgesteine der Unterkreide. Hierbei handelt es sich um schwarzgrauen Ton / Tonstein der Unterkreide, der im Bereich der Baufläche erst unter +40 m üNN zu erwarten ist.

Im Falle einer Flachgründung wäre mit starken Setzungen und Setzungsdifferenzen zu rechnen. Daher müssen die Bauwerkslasten über Pfähle gegründet werden die in den Sanden und Terrassenkiesen abgesetzt werden. Als wirtschaftliche Lösung ist eine Tiefgründung mit Ortbetonpfähle mit ausgerammtem Fuß vorgesehen.

Tunnel:

Als Deckschicht stehen praktisch im gesamten Bauwerksbereich Auffüllungen an, die außerhalb des heutigen Südschnellweges aus Sanden mit wechselnden Kies- und Schluffbeimengungen bestehen.

Westlich der Verbindungsrampen Schützenallee-Willmerstraße folgen als gewachsene Böden Auelehm und Hochflutlehm.

Unter den Decklehmen bzw. östlich der Willmerstraße unter den Auffüllungen, stehen Terrassensande und Terrassenkiese an.

Unter den vorgenannten fluvial abgelagerten Böden stehen Schmelzwassersande an.

Die Schmelzwassersande werden von einer Wechsellagerung aus Beckenton, Beckenschluff, Beckensand, Geschiebemergel und Schmelzwasserkies unterlagert. Außerdem wurden die bindigen eiszeitlichen Böden am nördlichen Bauflächenende auch im oberflächennahen Bereich angetroffen.

Die fluvialen Ablagerungen werden zum Streckenende praktisch vollständig von den eiszeitlichen Ablagerungen abgelöst.

Die Basis der erkundeten Schichtenfolge bildet der Kreideton, dessen untere Schichtgrenze mit den tiefen Bohrungen nicht erreicht wurde. Die Oberkante des Kreidetons ist relativ stark bewegt. Im Abstand von 30 bis 50 m wurden Höhenunterschiede bis $\Delta h = 5$ m festgestellt.

Brückenprovisorium:

Als gewachsener Baugrund ist eine Schichtabfolge aus holozänen Auenablagerungen über Flussablagerungen der Leine größerer Mächtigkeit (limnisch-fluviatiler Schluff über fluvialem Sand und Kiessand der Niederterrasse) ausgewiesen, die im Bereich der Schützenallee von Auffüllungen überdeckt sind. Unter den Sanden und Kiesen folgen einheitlich und in großer Schichtdicke Festgesteine der Unterkreide. Hierbei handelt es sich um schwarzgrauen Ton / Tonstein der Unterkreide, z.T. mit Toneisenstein-Knollen durchsetzt, der im Bereich der Baufläche erst unterhalb +40 m üNN zu erwarten ist.

Das Brückenprovisorium wird baugrubenseitig (südlich) direkt auf der verankerten Schlitz- bzw. Pfahlwand gegründet, die auch der späteren Baugrubensicherung für die Tunnelherstellung dient. Auf der nördlichen Seite werden für die Stützen und Widerlager Tiefgründungen mit geneigten Mikropfählen hergestellt, die in den Terrassenkiesen abgesetzt sind.

2.5.2 Hydrogeologische Verhältnisse

Das Grundwasser steigt von West nach Ost von ca. 53,0 m NHN auf 56,0 m NHN an. Der höchste Leinehochwasserstand beträgt + 54,84 m NHN.

Für die Ermittlung der im Bauzustand abzupumpenden Grundwassermengen innerhalb der Baugrube wurde der HGW (2017/2018) angesetzt. [U4]

Die Durchlässigkeitsbeiwerte für die verschiedenen Böden sind in nachfolgender Tabelle zusammengestellt:

Boden	k_f [m{s}]	Durchlässigkeit i. S. der DIN 18130	GW-Leitfähigkeit
Auffüllung	$\leq 1,0 \times 10^{-4}$	durchlässig	GW-Leiter
Auelehm	$\leq 1,0 \times 10^{-6}$	schwach durchlässig	GW-Geringleiter
Hochflutlehm	$\leq 1,0 \times 10^{-5}$	schwach durchlässig	GW-Geringleiter
Sand	$\leq 1,0 \times 10^{-4}$	stark durchlässig	GW-Leiter
Kies	$\leq 1,0 \times 10^{-4}$	stark durchlässig	GW-Leiter
Beckenschluff	$\leq 1,0 \times 10^{-7}$	schwach durchlässig	GW-Geringleiter
Beckenton	$\leq 1,0 \times 10^{-8}$	sehr schwach durchlässig	GW-Stauer
Beckensand	$\leq 1,0 \times 10^{-5}$	durchlässig	GW-Leiter
Geschiebemergel	$\leq 1,0 \times 10^{-7}$	schwach durchlässig	GW-Geringleiter
Kreideton	$\leq 1,0 \times 10^{-8}$	sehr schwach durchlässig	GW-Stauer

Durch das Tunnelbauwerk und den Verbau werden die Grundwasserverhältnisse infolge Einschnürung des Grundwasserleiters beeinflusst (Barrierewirkung).

Dem dabei entstehenden Aufstau [U5] wird durch eine Grundwasserentlastung [U4] entgegengewirkt.

Für die Ermittlung der zu fördernden Grundwassermengen beim Absenken innerhalb der Baudocks 4 bis 7 (siehe Kap. 2.6) wird auf der sicheren Seite liegend ein Porenanteil von 30 % angesetzt.

Aus 5 Grundwassermessstellen (GWM1, GWM3, GWM7, GWM10 und GWM 12) wurden Wasserproben entnommen und durch das akkreditierte Labor GBA Gesellschaft für Bioanalytik mbH auf Beton- und Stahlaggressivität (3 Stück) sowie Einleitparameter (5 Stück) untersucht. Die Prüfberichte sind in [U1] angefügt.

Im Ergebnis ergaben die Analysen:

- Betonangriffsgrad gem. DIN 1045 nicht betonangreifend.
- Stahlaggressivität gem. DIN 50929, Teil 3 geringe Korrosionswahrscheinlichkeit.
- Einleitparameter: In 2 von 5 Proben wurden erhöhte Eisengehalte festgestellt. Daher wird das Grundwasser nach Beendigung der Baumaßnahme weiter beprobt. Sollte trotz Vermischung von geringen und erhöhten Konzentrationen die Grenzwerte von 2 mg/l nicht eingehalten werden können, ist eine zusätzliche Aktivkohlefilteranlage vor Einleitung in die Vorflut einzurichten. Ansonsten gab es keine Grenzwertüberschreitung der untersuchten Parameter gem. Anhang III der aktuellen Abwassersatzung der LHH.

2.6 Baugrube und Bauwerk

Brücke über Leineflutmulde:

Das Brückenbauwerk 05 über die Leineflutmulde ist konzipiert als gerades Spannbetontragwerk über 6 Felder mit Stützweiten von $36,5 + 4 \times 42,8 + 36,5 = 244,2$ m. Der zweiteilige Überbau erhält je Fahrtrichtung einen Querschnitt als 2-stegiger Plattenbalken mit konstanter Konstruktionshöhe von 2,30 m.

Für die Herstellung der Brücken über Leineflutmulde und Leine ist ein Zeitraum von 4 Jahren vorgesehen. Zuerst wird die südliche Richtungsfahrbahn in provisorisch verschobener Lage errichtet. Nach Verkehrsumlegung wird das Bestandsbauwerk rückgebaut und anschließend die nördliche Richtungsfahrbahn in endgültiger Lage hergestellt. Nach weiterer Verkehrsumlegung werden der südliche Überbau in die endgültige Lage verschoben und die provisorischen Unterbauteile zurückgebaut.

Die Unterbauten samt Fundamenten werden im Schutz von wasserdichten Baugrubenumschließungen auf Mikropfählen tief gegründet. Die Baugrubenumschließungen werden nach Errichtung der Unterbauten auf Höhe der Fundamentunterkanten abgeschnitten. Die unteren Teile verbleiben im Boden.

Die Herstellung der Überbauten erfolgt mit Traggerüsten, die ohne weitere Hilfsjoch zwischen den Unterbauachsen gespannt werden.

Die Zufahrt zu den Unterbauachsen in der Leineflutmulde erfolgt mittels schwimmenden Geräten (vor Ort zusammengesetzte Koppelpontons, gegebenenfalls am Grund zusätzlich hydraulisch abgestützt)

Brücke über Leine:

Das Brückenbauwerk 06 über die Leine ist konzipiert als schiefes Spannbetontragwerk über 3 Felder mit schiefen Stützweiten von $35,0 + 40,0 + 35,0 = 110$ m. Der zweiteilige Überbau erhält je Fahrtrichtung einen Querschnitt als 2-stegiger Plattenbalken mit konstanter Konstruktionshöhe von 2,00 m.

Die Bauherstellung der Brücke über die Leine erfolgt mit Bauabläufen, die gemeinsam getaktet sind mit jenen für die Brücke über die Leineflutmulde.

Die Baugrubenumschließungen werden nach Errichtung der Unterbauten auf Höhe der Fundamentunterkanten abgeschnitten. Die unteren Teile verbleiben im Boden.

Die Herstellung der Überbauten erfolgt mit Traggerüsten, die ohne weitere Hilfsjoche zwischen den Unterbauachsen gespannt werden.

Dabei werden die Unterbauten samt Fundamenten im Schutz von wasserdichten Baugrubenumschließungen auf geneigten Ortbetonrammpfählen mit Fußausrammung (Frankipfähle) tief gegründet. Die Baugrubenumschließungen werden nach Errichtung der Unterbauten auf Höhe der Fundamentunterkanten abgeschnitten. Die unteren Teile verbleiben im Boden.

Tunnel:

Für die Herstellung des Straßentunnels mit phasenweisen betriebenen Wasserhaltungsmaßnahmen ist ein Zeitraum von 3 Jahren vorgesehen.

Der Tunnel wird als Doppelröhrentunnel in Stahlbetonbauweise hergestellt. Die Bauwerksbreite beträgt 21,7 m. Die Gründung erfolgt über eine elastisch gebettete Bodenplatte, deren Unterkante bis ca. 13 m unter GOK liegt.

Die Herstellung des Tunnels mit Trogstrecken erfolgt in 10 Teilbaugruben (Baudocks). Teilweise wird an bis zu 5 Baudocks gleichzeitig gebaut.

Für den Baugrubenverbau werden 2 Verfahren vorgesehen.

a) Herstellung mit rückverankerter Unterwasserbetonsohle

Diese Verbauart kommt im Westen in den Baudocks 1 bis 3 (km 2+306,26 bis 2+615,71) und im Osten in den Baudocks 8 bis 10 (km 3+124,86 bis 3+414,71) zum Einsatz.

Der Bauablauf ist in den Baudocks wie folgt vorgesehen:

1. Herstellung einer Schlitzwand (Nordseite $d = 80$ cm, Südseite $d = 1,0$ m) bis in die erforderliche Tiefe einschl. Querschotts als eingestellte Spundwand.
2. Voraushub bis ca. 50 cm über HGWBau und Herstellung der 1. Ankerlage.
3. Unterwasseraushub bis UK Unterwasserbetonsohle einschl. Schlammabsaugung.
4. Einbringen der Rückverankerungen für die Unterwasserbetonsohle.
5. Einbau der Unterwasserbetonsohle $d = 1,0$ m.
6. Lenzen der Baugrube.
7. Einbau des Bauwerks mit Restwasserhaltung

b) Einbinden des Verbaus in den Kreideton

In den Baudocks 4 bis 7 (km 2+615,71 bis 3+124,86) wird der Verbau bis in die wasserundurchlässigen Schichten des Kreidetons niedergebracht. Dadurch kann der Einsatz einer wasserdichten Sohlabdichtung entfallen. Aufgrund der hohen Ankerkräfte, die entlang der südlichen Bebauung Willmerstraße auftreten und zur Minimierung der Verformungen wird ein Aussteifungsrost als Düsenstrahlsohle von der ersten Aushubebene unterhalb der planmäßigen Baugrubensohle hergestellt.

Damit ergibt sich folgender Bauablauf:

1. Herstellen der Schlitzwände (Nord: $d = 80 \text{ cm}$, Süd $d = 1,0 \text{ m}$) sowie der Querschotts als eingestellte Spundwand
2. Voraushub bis ca. 50 cm über HGWBau und Einbau der ersten Ankerlage
3. Herstellung der DSV-Sohlaussteifung unterhalb der endgültigen Aushubsohle
4. Herstellung der Absenkbrunnen innerhalb der Baugrube
5. Baugrubenaushub bis 2. Ankerlage mit temporärer Grundwasserhaltung
6. Einbau der 2. Ankerlage
7. Restaushub bis Baugrubensohle mit temporärer Grundwasserhaltung
8. Umbau der Brunnen auf Überlaufbrunnen
9. Herstellung des Tunnelbauwerks mit Restwasserhaltung

Beim Einbringen von Stoffen in das Grundwasser sind eventuell durch die verwendeten Baustoffe (z. B. Zement, Betonit usw.) und durch das Einbringen von Injektionen verursachte Veränderungen der Grundwassereigenschaften zu beurteilen. Grundsätzlich gilt, dass der AN vor Beginn jeder Verbautätigkeit die grundwasserhygienische Unbedenklichkeit und Umweltverträglichkeit der vorgesehenen Baustoffe nachweist und sich die Genehmigung der UWB einholt.

Brückenprovisorium:

Das provisorische Brückenbauwerk ist in den Regelbereichen konzipiert als Durchlauftragwerk in Stahlverbundkonstruktion mit ca. 20 m Regelstützweite und ist über die Länge geteilt in 18 baulich getrennte Teiltragwerke.

Die zwei Hauptträger des einteiligen Überbaues werden an den Rändern angeordnet, um eine Verkehrsführung unter dem Bauwerk zu ermöglichen. Wegen des großen Abstandes der Hauptträger werden Stahlverbund-Feldquerträger im Abstand von ca. 2,8 bis 3,3 m ausgebildet. Die Verbundplatte trägt in Längsrichtung mit Lagerung auf den Feldquerträgern.

Der Überbau wird außerhalb der Widerlager auf Stahlstützen gelagert, die kopfseitig biegesteif mit den Stahlträgern verbunden sind und unten gelenkig auf den Fundamenten aufstehen.

Dehnfugen zwischen den Teiltragwerken werden mit Doppelstützen und wasserdichten, lärmgeminderten Fahrbahnübergängen ausgebildet. An den Bauwerksenden werden massive Stahlbetonwiderlager angeordnet.

Größere zu überspannende Bereiche bzw. Bereiche mit querendem Verkehr werden zur Freihaltung des Lichtraumes mittels Stahlfachwerkträgern mit bis zu ca. 39 m Stützweite überspannt. An den Übergängen zwischen Stahlfachwerken und Regelausbildungen werden jedenfalls Dehnungsfugen ausgebildet, um unverträgliche Verformungen zwischen Stahlfachwerken und Verbundträgern zu vermeiden.

Dadurch ergibt sich für die 50 Felder mit etwa 10 bis 38 m Spannweite eine gesamte Brückenlänge von ca. 940 m in 18 Dehnungsabschnitten von ca. 20 bis 95 m Einzelabschnittslänge.

Die Stützen des Brückentragwerk werden südseitig auf dem Tunnelverbau (Schlitzwand, Bohrpfahlwand) und nordseitig auf Einzelfundamenten mit Tiefgründung auf Mikropfählen gegründet.

Die Fangedammbereiche beidseits des Brückenprovisoriums werden gebildet aus 2 Trägerbohlverbauten mit gegenseitiger Verankerung (in der Regel in 2 Lagen)

mit witterungsbeständigen Ausfachungen (z.B. Kanaldielen). Die südlichen Verbauträger werden in Fertigteilstützwände eingestellt, die mit der Tunnelverbauwand ca. bündig abschließen. Die nördlichen Verbauträger werden ca. 2 bis 3 m in den Boden eingebunden.

3 Wasserrechtliche Tatbestände

Nachfolgend werden erlaubnispflichtige wasserrechtliche Benutzungstatbestände beschrieben. Diese erlaubnispflichtigen wasserrechtlichen Benutzungstatbestände beziehen sich auf die Endzustände und das Provisorium. Alle temporären Einleitungen werden von der späteren bauausführenden Firma oder einem betreuenden Ingenieurbüro beantragt. Die wasserrechtlichen Tatbestände sind den jeweiligen Einleitstellen zugeordnet.

3.1 Niederschlagswassereinleitung

3.1.1 Einleitstelle Ihme

3.1.1.1 Tatbestand „Einleitung des auf der südlichen Fahrbahn im Entwässerungsabschnitt 2 anfallenden Niederschlagswassers über die Retentionsbodenfilteranlage 1 in die Ihme“

Das anfallende Niederschlagswasser der südlichen Fahrbahn von Bau-km 0+378 bis 0+908 wird in dem Bereich zwischen den Bauwerken 02 „Unterführung im Zuge des Südschnellwegs über Ihme“ und 03 „Unterführung im Zuge des Südschnellwegs über An der Bauernwiese“ in einer Rinne gefasst und über eine Sammelleitung im Mittelstreifen und einer Stichleitung zu einer nördlich des Südschnellwegs geplanten Retentionsbodenfilteranlage 1 bei Bau-km 0+475 geleitet.

Kennwerte des Entwässerungsabschnittes – RBF 1:

Fahrbahnfläche der südlichen Fahrbahn zw. BW 02 und 03 in [ha]	0,36
Regenspende $r_{15, n=1}$ in [l/(s*ha)]	102,8
Abflussbeiwert Ψ	0,90
Einleitmenge der südlichen Fahrbahn $Q_{r15, n=1}$ in [l/s] (RBF)	33,2
Querprofil-Typ	Sägezahnprofil

Die geplante Retentionsbodenfilteranlage besteht aus einem Geschiebeschacht mit Dauerstau und Tauchwand als Vorstufe, dem Retentionsbodenfilter und einem Ablaufbauwerk.

Die Retentionsbodenfilteranlage ist mit zusätzlichem Regenrückhaltevolumen (Berechnung siehe Anlage 4.1) in Form einer Regenrückhaltelamelle über dem Retentionsraum geplant.

Der Geschiebeschacht hält mineralische Grobstoffe (Sand, Kies) aus dem Straßenabfluss zurück, die aus betrieblichen Gründen nicht auf die Filter- bzw. Versickerungsfläche gelangen sollen. Die Bemessung (siehe Anlage 2.1) des Geschiebeschachtes ergibt ein erforderliches spezifisches Sammelvolumen von 0,90 m³. Aufgrund der Mindestanforderungen an die Abmessungen und das Volumen des Leichtflüssigkeitsrückhaltes gemäß Arbeitsstand zur Überarbeitung der RAS-Ew wurde ein Stauvolumen bis zum Dauerstau von 14,40 m³ festgelegt. Dieses ergibt

sich aus den Abmessungen 6,00 m x 2,00 m (L*B) und einer Dauerstauhöhe von 1,20 m ab OK Beckensohle. Für den Rückhalt der Leichtflüssigkeiten ist eine Tauchwand, welche 40 cm eintaucht, vorgesehen. An der Überlaufseite des Geschiebeschachtes ist eine Überlaufschwelle vorgesehen, so dass das Wasser über die gesamte Breite des Bauwerks abfließt und somit gleichmäßig auf der Filteroberfläche des Retentionsbodenfilters verteilt wird.

Für die Bemessung des Retentionsbodenfilters (siehe Anlage 3.1) wird als Bemessungswasserpegel das HQ100 mit 54,84 m ü.NN angenommen. Der Grundwasserspiegel liegt gemäß Bodengutachten bei ca. 51,34 m ü.NN und somit ca. 0,90 m unter UK-Retentionsbodenfiltersohle.

Der Retentionsbodenfilter ist eine vertikal durchströmte Filteranlage, die gegen den Untergrund abgedichtet ist. Über dem Filter befindet sich der Retentionsraum. Der Zufluss wird im Retentionsraum gespeichert, durchfließt die Filterschicht langsam vertikal und wird durch das Drainagesystem dem Ablaufbauwerk zugeleitet. Auf und in der Filterschicht finden die chemisch-physikalisch und biologischen Reinigungsprozesse statt. Der primäre Prozess ist die Filtration, die einen fast vollständigen Rückhalt grob- und feinstpartikulärer Stoffe und an ihnen gebundener Stoffe bewirkt. Die Prozesse Sorption und Umsetzung finden an den Biofilmen der Sedimente auf der Filteroberfläche sowie des Filtermaterials der oberen Filterschicht statt. Dort werden gelöste Inhaltsstoffe zurückgehalten und umgewandelt.

Die Filteroberfläche wird mit Schilf bepflanzt, das als konkurrenzstarke Pflanze Fremdbewuchs unterdrückt und dessen Streu zur Ausbildung einer strukturreichen Filteroberfläche und damit zum Kolmationsschutz beiträgt.

Der Retentionsbodenfilter ist erst nach der Etablierung des Schilfbestandes, nach einer Vegetationsperiode (März – September), betriebsbereit. Um mit der Inbetriebnahme der Straßenentwässerungsanlage die volle Reinigungswirkung der Retentionsbodenfilteranlagen zur Verfügung zu haben, wurde dieser Zeitraum in der Bauablaufplanung berücksichtigt.

Im Filterkörper finden im Laufe der Betriebszeit gleichzeitig eine Stoffanreicherung und ein Stoffabbau statt. Um dies quantifizieren zu können, sollten gemäß DWA-M 178 in etwa 5-jährigem Turnus Untersuchungen des Filterkörpers und ggf. der Sedimentauflage vorgenommen werden. Die Beprobungen sollten sowohl zulaufnah und -fern als auch tiefendifferenziert erfolgen. Die Entnahme sollte jeweils 0-5 cm, 5-10 cm, 10-30 cm und 30-60 cm unter der Bodenfilteroberfläche erfolgen. Durch den Vergleich mit der Rückstellprobe des Ausgangszustands kann der Umfang der Stoffan- und -abreicherung und der Mobilität des gebildeten Stoffdepots beurteilt werden. Die Sedimentschicht ist getrennt vom Filterkörper zu untersuchen.

Gemäß der Berechnung nach DWA-A 178 (Entwurf) ergibt sich eine erforderliche Bodenfilteroberfläche von 32 m². Auf Grundlage dieser Berechnung wurde die Bodenfilteroberfläche mit den Abmessungen 12,00 m x 4,00 m (L x B) festgelegt. Diese Abmessungen ergeben eine Bodenfilteroberfläche von 48 m². (Anlage 3.1)

Der Bemessung des zusätzlichen Regenrückhaltvolumens gemäß DWA-A 117 ist eine max. Drosselabflussspende von 3 l/(s*ha) und eine Überschreitungshäufigkeit n= 0,2 /a zugrunde gelegt. Die Bemessung ergibt ein erforderliches Rückhaltevolumen von 116,95 m³. Das vorhandene Rückhaltevolumen, welches sich durch die Abmessungen des Retentionsbodenfilters ergibt, beträgt 118,16 m³. (Anlage 4.1)

Das Ablaufbauwerk eines Retentionsbodenfilters hat eine zentrale Bedeutung für den Filterbetrieb. Wesentlicher Bestandteil des Ablaufbauwerkes ist ein Drosselorgan, durch welches der Filterablauf auf den Sollwert, hier 3 l/(s*ha) , gedrosselt wird. Des Weiteren ist über das Ablaufbauwerk eine Qualitätskontrolle des Filterablaufes, eine Kontrolle der Entwicklung der hydraulischen Leistungsfähigkeit des Filters und ein temporärer Einstau des Filters zur Vegetationsetablierung möglich.

In dem Ablaufbauwerk ist ein Filterüberlauf integriert, welcher als Notüberlauf beim Erreichen des max. Stauzieles dient.

Im Havariefall wird die Vorstufe (der Geschiebeschacht) durch einen Schieber vom Retentionsbodenfilter getrennt und das anfallende Wasser nach Beendigung des Vorfalles abgepumpt und entsorgt. Sollte das Volumen des Geschiebeschachtes im Havariefall nicht ausreichend sein, kann das Volumen des Retentionsbodenfilter mitverwendet werden. In diesem Fall wird das Ablaufbauwerk durch einen Schieber abgesperrt.

3.1.2 Einleitstelle Leine West

3.1.2.1 Tatbestand „Einleitung des auf den Brückenbauwerken über die Leine und Leineflutmulde anfallenden Niederschlagswassers über die Retentionsbodenfilteranlage 2 in die Leine“

Das anfallenden Niederschlagswassers der Brückenbauwerke über die Leine und Leineflutmulde über wird die Retentionsbodenfilteranlage 2 bei km 1+791 in die Leine eingeleitet.

Die Einleitung erfolgt in einer Größenordnung von max. 3 l/(s*ha) .

Das anfallende Niederschlagswasser auf den Fahrbahnen des Brückenbauwerk über die Leineflutmulde von Bau-km 1+215 bis 1+479 wird je Richtungsfahrbahn über Einzelabläufe in eine Sammelleitung Richtung Osten bis zu einem Übergabeschacht (östliches Widerlager) geführt. Von dort wird es über eine neu zu errichtende Leitung zur Retentionsbodenfilteranlage 2 geleitet.

Die Einleitung erfolgt in einer Größenordnung von $64,8 \text{ l/s}$.

Kennwerte des Entwässerungsabschnittes – Brücke über Leineflutmulde:

Befestigte Fläche Brückenbauwerk in [ha]	0,70
Regenspende $r_{15, n=1}$ in [l/(s*ha)]	102,8
Abflussbeiwert Ψ	0,90
Einleitmenge $Q_{r15, n=1}$ in [l/s]	64,8
Querprofil-Typ	Dachprofil

Das anfallende Niederschlagswasser auf den Fahrbahnen des Brückenbauwerks über die Leine von Bau-km 1+800 bis km 1+926 wird je Richtungsfahrbahn über Einzelabläufe in eine Sammelleitung in Richtung Westen bis zu einem Übergabeschacht (westliches Widerlager) geführt. Von dort wird es über eine neu zu errichtende Leitung zur Retentionsbodenfilteranlage mit vorgeschaltetem Geschiebeschacht bei km 1+791 geleitet.

Die Einleitung erfolgt in einer Größenordnung von $30,5 \text{ l/s}$.

Kennwerte des Entwässerungsabschnittes – Brücke über Leine:

Befestigte Fläche Brückenbauwerk in [ha]	0,33
Regenspende $r_{15, n=1}$ in [l/(s*ha)]	102,8
Abflussbeiwert Ψ	0,90
Einleitmenge $Q_{r15, n=1}$ in [l/s]	30,5
Querprofil-Typ	Dachprofil

Die geplante Retentionsbodenfilteranlage besteht aus einem Geschiebeschacht mit Dauerstau und Tauchwand als Vorstufe, dem Retentionsbodenfilter und einem Ablaufbauwerk.

Die Retentionsbodenfilteranlage ist mit zusätzlichem Regenrückhaltevolumen (Berechnung siehe Anlage 4.2) in Form einer Regenrückhaltelamelle über dem Retentionsraum geplant.

Der Geschiebeschacht hält mineralische Grobstoffe (Sand, Kies) aus dem Straßenabfluss zurück, die aus betrieblichen Gründen nicht auf die Filter- bzw. Versickerungsfläche gelangen sollen. Die Bemessung (siehe Anlage 2.2) des Geschiebeschachtes ergibt ein erforderliches spezifisches Sammelvolumen von 2,58 m³. Aufgrund der Mindestanforderungen an die Abmessungen und das Volumen des Leichtflüssigkeitsrückhaltes gemäß Arbeitsstand zur Überarbeitung der RAS-Ew wurde ein Stauvolumen bis zum Dauerstau von 14,40 m³ festgelegt. Dieses ergibt sich aus den Abmessungen 6,00 m x 2,00 m (L*B) und einer Dauerstauhöhe von 1,20 m ab OK Beckensohle. Für den Rückhalt der Leichtflüssigkeiten ist eine Tauchwand, welche 40 cm eintaucht, vorgesehen. An der Überlaufseite des Geschiebeschachtes ist eine Überlaufschwelle vorgesehen, so dass das Wasser über die gesamte Breite des Bauwerks abfließt und somit gleichmäßig auf der Filteroberfläche des Retentionsbodenfilters verteilt wird.

Für die Bemessung des Retentionsbodenfilters (siehe Anlage 3.2) wird als Bemessungswasserpegel das HQ100 mit 54,84 m ü.NN angenommen. Der Grundwasserspiegel liegt gemäß Bodengutachten bei ca. 51,34 m ü.NN und somit ca. 0,90 m unter UK-Retentionsbodenfiltersohle.

Der Retentionsbodenfilter ist eine vertikal durchströmte Filteranlagen, die gegen den Untergrund abgedichtet ist. Über dem Filter befindet sich der Retentionsraum. Der Zufluss wird im Retentionsraum gespeichert, durchfließt die Filterschicht langsam vertikal und wird durch das Drainagesystem dem Ablaufbauwerk zugeleitet. Auf und in der Filterschicht finden die chemisch-physikalisch und biologischen Reinigungsprozesse statt. Der primäre Prozess ist die Filtration, die einen fast vollständigen Rückhalt grob- und feinstpartikulärer Stoffe und an ihnen gebundener Stoffe bewirkt. Die Prozesse Sorption und Umsetzung finden an den Biofilmen der Sedimente auf der Filteroberfläche sowie des Filtermaterials der oberen Filterschicht statt. Dort werden gelöste Inhaltsstoffe zurückgehalten und umgewandelt.

Die Filteroberfläche wird mit Schilf bepflanzt, das als konkurrenzstarke Pflanze Fremdbewuchs unterdrückt und dessen Streu zur Ausbildung einer strukturreichen Filteroberfläche und damit zum Kolmationsschutz beiträgt.

Der Retentionsbodenfilter ist erst nach der Etablierung des Schilfbestandes, nach einer Vegetationsperiode (März – September), betriebsbereit. Um mit der Inbetriebnahme der Straßenentwässerungsanlage die volle Reinigungswirkung der

Retentionsbodenfilteranlagen zur Verfügung zu haben, wurde dieser Zeitraum in der Bauablaufplanung berücksichtigt.

Im Filterkörper finden im Laufe der Betriebszeit gleichzeitig eine Stoffanreicherung und ein Stoffabbau statt. Um dies quantifizieren zu können, sollten gemäß DWA-M 178 in etwa 5-jährigem Turnus Untersuchungen des Filterkörpers und ggf. der Sedimentauflage vorgenommen werden. Die Beprobungen sollten sowohl zulaufnah und -fern als auch tiefendifferenziert erfolgen. Die Entnahme sollte jeweils 0-5 cm, 5-10 cm, 10-30 cm und 30-60 cm unter der Bodenfilteroberfläche erfolgen. Durch den Vergleich mit der Rückstellprobe des Ausgangszustands kann der Umfang der Stoffan- und abreicherung und der Mobilität des gebildeten Stoffdepots beurteilt werden. Die Sedimentschicht ist getrennt vom Filterkörper zu untersuchen.

Gemäß der Berechnung nach DWA-A 178 (Entwurf) ergibt sich eine erforderliche Bodenfilteroberfläche von 93 m². Auf Grundlage dieser Berechnung wurde die Bodenfilteroberfläche mit den Abmessungen 20,00 m x 6,00 m (L x B) festgelegt. Diese Abmessungen ergeben eine Bodenfilteroberfläche von 120 m². (Anlage 3.2)

Der Bemessung des zusätzlichen Regenrückhaltvolumens gemäß DWA-A 117 ist eine max. Drosselabflussspende von 3 l/(s*ha) und eine Überschreitungshäufigkeit $n = 0,2/a$ zugrunde gelegt. Die Bemessung ergibt ein erforderliches Rückhaltevolumen von 339,89 m³. Das vorhandene Rückhaltevolumen, welches sich durch die Abmessungen des Retentionsbodenfilters ergibt, beträgt 340,83 m³. (Anlage 4.2)

Das Ablaufbauwerk eines Retentionsbodenfilters hat eine zentrale Bedeutung für den Filterbetrieb. Wesentlicher Bestandteil des Ablaufbauwerkes ist ein Drosselorgan, durch welches der Filterablauf auf den Sollwert, hier 3 l/(s*ha), gedrosselt wird. Des Weiteren ist über das Ablaufbauwerk eine Qualitätskontrolle des Filterablaufes, eine Kontrolle der Entwicklung der hydraulischen Leistungsfähigkeit des Filters und ein temporärer Einstau des Filters zur Vegetationsetablierung möglich.

In dem Ablaufbauwerk ist ein Filterüberlauf integriert, welcher als Notüberlauf beim Erreichen des max. Stauzieles dient.

Im Havariefall wird die Vorstufe (der Geschiebeschacht) durch einen Schieber vom Retentionsbodenfilter getrennt und das anfallende Wasser nach Beendigung des Vorfalls abgepumpt und entsorgt. Sollte das Volumen des Geschiebeschachtes im Havariefall nicht ausreichend sein, kann das Volumen des Retentionsbodenfilter mitverwendet werden. In diesem Fall wird das Ablaufbauwerk durch einen Schieber abgesperrt.

3.1.3 Einleitstelle Graben XXIX beim Pänner-Schuster-Weg

3.1.3.1 Tatbestand "Einleitung in den Graben XXIX beim Pänner-Schuster-Weg"

Das anfallende Niederschlagswasser der nördlichen Rampe (Einfahrt) im Entwässerungsabschnitt 8 von Bau-km 2+280 bis 2+548 wird in einem Übergabeschacht gefasst und von dort über eine Sammelleitung im Seitenraum mit vorgeschalteter Sedimentationsanlage mit integrierter Filtration in den Graben XXIX beim Pänner-Schuster-Weg eingeleitet.

Die Einleitung erfolgt in einer Größenordnung von max. 3l/(s*ha).

Kennwerte des Entwässerungsabschnitts:

Fahrbahnfläche Rampe Nord in [ha]	0,16
Regenspende Rampe Nord $r_{15, n=1}$ in [l/(s*ha)]	102,8
Abflussbeiwert Ψ	0,90
Einleitmenge $Q_{r15, n=1}$ auf Nordseite in [l/s]	17,8
Querprofil-Typ	Dachprofil

3.1.3.2 Tatbestand "Ableitung des auf dem östlichen Fangedamm (Provisorium) anfallenden Niederschlagswassers in den Graben XXIX im Bereich Pänner-Schuster-Weg"

Das anfallende Regenwasser auf der Fahrbahn des bauzeitlichen Fangedamms km 0+164 – 0+349 wird über Einzelabläufe in eine Sammelleitung Richtung Osten in einen Schacht vor dem Widerlager A geführt. Von dort wird es über eine neu zu errichtende Leitung mit vorgeschalteter Sedimentationsanlage mit integrierter Filtration in den Graben XXIX geleitet.

Die Einleitung erfolgt in einer Größenordnung von 18 l/s.

Kennwerte des provisorischen Entwässerungsabschnitts:

Befestigte Fläche Brückenbauwerk in [ha]	0,20
Regenspende $r_{15, n=1}$ in [l/(s*ha)]	102,8
Abflussbeiwert Ψ	0,90
Einleitmenge $Q_{r15, n=1}$ in [l/s]	18,2

3.1.3.3 Tatbestand "Ableitung des auf dem provisorischen Brückenbauwerk anfallenden Niederschlagswassers in den Graben XXIX im Bereich Pänner-Schuster-Weg"

Das anfallende Regenwasser auf dem Brückenprovisorium im Bereich von Provisorium-km 0+349 bis 0+634 wird über Einzelabläufe in eine Sammelleitung am Brückenbauwerk geleitet. Diese führt von Provisorium-km 0+350 bis 0+408 Richtung Osten und von Provisorium-km 0+408 bis 0+634 Richtung Westen mit Ableitung bei Provisorium-km 0+408. Von dort wird das Regenwasser über eine neu zu errichtende Leitung mit vorgeschalteter Sedimentationsanlage mit integrierter Filtration in den Graben XXIX geleitet.

Die Einleitung erfolgt in einer Größenordnung von 30 l/s.

Kennwerte des provisorischen Entwässerungsabschnittes 2:

Befestigte Fläche Brückenbauwerk in [ha]	0,32
Regenspende $r_{15, n=1}$ in [l/(s*ha)]	102,8
Abflussbeiwert Ψ	0,90
Einleitmenge $Q_{r15, n=1}$ in [l/s]	29,8

3.2 Grundwasser

Temporäre Grundwasserabsenkungen innerhalb der Baugruben und damit verbundenen Einleitungen sind nicht Bestandteil dieses Antrages. Alle temporären

Einleitungen / Absenkungen werden separat geregelt und sind hier nur nachrichtlich aufgeführt.

3.2.1 Grundwasserentlastungsdrainage

3.2.1.1 Tatbestand “Grundwasserentlastungsdrainage Bauzustand”

Die Hauptfließrichtung des Grundwassers verläuft von Ost nach West bis Ostsüdost nach Westnordwest. Dadurch schneidet das Trog- und Tunnelbauwerk spitzwinklig in die Hauptfließrichtung des Grundwassers ein. Durch den im Boden verbleibenden Verbau für das Tunnelbauwerk, der eine Querschnittsverringering des Durchströmungsbereichs bewirkt, entsteht eine hydraulische Barriere. Dadurch kommt es zu einem Grundwasseraufstau im Anstrombereich und einem Sunk im Abstrombereich. Seitens GeoDienste wurde hierzu ein numerisches Grundwassermodell erstellt [U2].

Im Ergebnis ergibt sich ohne Kompensationsmaßnahmen ein Aufstau auf der Südseite von bis zu 40 cm.

Um eine Änderung des bisherigen Zustandes der angrenzenden Keller durch einen durch den Tunnel hervorgerufenen Aufstau zu verhindern, wird eine Drainage DN 200 vorab entlang des später herzustellenden südlichen Verbaus angeordnet. Diese Drainage ist nur wasserführend, wenn der ermittelte höchste Grundwasserstand (HGW2017/2018) erreicht wird [U5].

Die Längsneigung der Drainage beträgt zwischen km 3+412,71 (Trogende Ost) und km 3+207,71 2,22 ‰ und zwischen km 3+207,71 und 2+647,71 2,99 ‰. Wegen der fehlenden Geländeüberdeckung über dem geländenahen HGW, im Bereich zwischen der Schützenallee und km 2+647,71, müsste die Drainageleitung unter den HGW gelegt werden und würde dadurch ständig Grundwasser entnehmen. Daher wurde bei km 2+647,71 ein Absturzschtach angeordnet und zwischen Schützenallee und dem Absturzschtach bei km 2+647,71 ein Vollrohr vorgesehen.

Im Ergebnis der Simulation des Tunnelbauwerks mit Drainage [U4] fällt insgesamt entlang des Tunnelbauwerks eine Drainagemenge von ca. 10 l/s an. Aufgrund der Stationarität des numerischen Modells gilt diese Rate allerdings nur für den kurzen Zustand des tatsächlich höchsten Grundwasserstandes. In der Realität steigt das Grundwasser jedoch stetig bis zum Höchststand an und sinkt auch wieder stetig ab. Somit kann die ermittelte stationäre Drainagerate im Hinblick auf die mittlere Drainagemenge auf ca. 5 l/s reduziert werden. Der Wasseranfall in den einzelnen Leitungsabschnitten beträgt zwischen 1,7 l/s und 4,8 l/s. Bei einem Gefälle von 2 ‰ leistet eine Drainage DN 200 10 l/s, sodass auch die o.a. theoretische Drainagemenge von 10 l/s sicher abgeführt werden kann.

Für den Abschnitt Troganfang Ost (km 3+412,71) bis Hildesheimer Straße (km ca. 3+162) ist als Vorflut der städtische Schmutzwasserkanal DN 500 Schacht S 06P vorgesehen. Die Einleitmenge beträgt hier maximal 3,2 l/s.

Für den Abschnitt Hildesheimer Straße bis Landwehrstraße/Heuerstraße (ca. km 3+173 bis 2+767,5) ist als Vorflut der städtische Schmutzwasserkanal DN 1400 Schacht-Nr. S 07 vorgesehen. Die Einleitmenge beträgt max. 4,8 l/s.

Für den Abschnitt Landwehrstraße bis Schützenallee (km 2+767,5 bis km 2+542,5) ist als Vorflut der städtische Regenwasserkanal DN 300 Schachtnummer 0007852 vorgesehen. Die Einleitmenge beträgt max. 1,70 l/s.

Eine Einleitung des bauzeitlichen Drainagewassers in die Leine ist aufgrund der benötigten Tunnelquerung nicht möglich.

Gem. [U4] wird über das Jahr gesehen der Schwankungsbereich des anfallenden Drainagewassers zwischen 0 m³ und 65.000 m³ liegen.

3.2.1.2 Tatbestand „Grundwasserentlastungsdrainage Endzustand mit Einleitung in die Leine Ost“

Dauerhafter Betrieb der o.a. Grundwasserentlastungsdrainage DN 200 entlang des Baugrubenverbaus auf der Südseite im Endzustand bei Überschreiten des HGW (2017/2018) in einer Größenordnung von max. 10 l/s. Die anfallende Drainagemenge weist eine Bandbreite von 0 m³ bis 65.000 m³ pro Jahr auf. Das anfallende Drainagewasser wird über eine Hebeanlage, die am östlichen Widerlager der „Brücke über die Leine“ angeordnet wird, in die Leine eingeleitet.

Wie bereits unter Kap. 3.2.1.1 beschrieben, muss dauerhaft die Grundwasserdrainage betrieben werden, um sicher zu gehen, dass die angrenzenden Keller durch den durch das Tunnel- und Trogbauwerk verursachten Aufstau nicht vernässen. Die Beschreibung der Höhenlage der Drainage ist dem Tatbestand Kap. 3.2.1.1 zu entnehmen. Da im Endzustand das anfallende Drainagewasser zum einen nicht in die städtische Schmutz- und Regenwasserkanalisation eingeleitet werden darf und zum andern eine Versickerung auf der Nordseite wegen des fehlenden Potentialunterschieds zwischen Süd- und Nordseite im Freispiegel nicht realisiert werden kann, wird das anfallende Drainagewasser im Endzustand bei ca. km 2+647,5 mit einem Vollrohr über den fertiggestellten Tunnel auf die Nordseite geführt und von dort in einer Vollrohrleitung unter der Schützenallee und weiter mit 0,5 % Gefälle bis zum östlichen Widerlager der „Brücke über die Leine“ im Freispiegel transportiert. Am östlichen Widerlager „Brücke über die Leine“ wird eine Hebeanlage mit integrierter Probeentnahmestelle angeordnet, über die das anfallende Drainagewasser in die Leine eingeleitet wird. Die Hebeanlage wird so ausgeführt, dass eine evtl. erforderliche Nachrüstung einer Enteisungsanlage im Falle der Überschreitung des Eisenwertes von 2 mg/l möglich ist.

3.2.2 Temporäre Grundwasserentnahme innerhalb der Baugrube und Einleitung (nachrichtlich aufgeführt)

3.2.2.1 Tatbestand „Entnahme und Einleiten von ca. 617.000. m³ Grundwasser aus den Baudocks 1,2,4,6 und 8 in die Leine ” (nachrichtlich)

Der geplante Bauablauf sieht vor, dass zunächst die Baudocks 2,1,4,6 und 8 hergestellt werden.

Nach Fertigstellung des Verbaus einschl. Sohlabdichtung mit rückverankerter Unterwasserbetonsohle in den Baudocks 1,2 und 8 werden diese Baugruben gelenzt. Aufgrund des so entstehenden großen hydraulischen Gefälles und der nicht vollkommen dichten Baugrubenumschließung dringt weiterhin Grundwasser in die Baugrube ein. Dieses zufließende Wasser wird bis zur Fertigstellung einzelner Bauabschnitte einschließlich deren Überschüttung im Rahmen der Restwasserhaltung gefasst und abgeleitet.

In den Baudocks 4 und 6 wird der senkrechte Verbau bis in den Kreideton geführt. Daher werden zur Wasserhaltung von einem Aushubniveau ca. 50 cm über HGW Bau Absenk- und Überlaufbrunnen als pumpfähige Filterbrunnen mit einem Mindestdurchmesser von 600 mm im Abstand von ca. 3 m zur Verbauwand bis ca.



5 m über dem Kreideton hergestellt. Die Brunnen sind auf die freizuhaltenden Fenster der DSV-Aussteifungssohle abzustimmen. Die Filterbrunnen sind im Abstand von ca. 30 m beidseitig der Baugrube vorgesehen. Die Brunnen werden mit Pumpen bestückt und so betrieben, dass der Grundwasserspiegel der aktuellen Aushubsohle jeweils um 0,50 m vorseilt. Die Brunnen werden dabei bis auf das endgültige Aushubniveau sukzessive zurückgebaut.

Nach Erreichen des Endaushubs wird erwartet, dass die Restwassermengen so gering sind, dass die Pumpen ausgebaut und die Brunnen als Überlaufbrunnen betrieben werden können.

Um die Dichtigkeit des jeweiligen Baudocks zu prüfen, wird nach Fertigstellung jeder einzelnen Baugrube vor dem Lenzen eine Probeabsenkung innerhalb der Baugrube vorgenommen. Die Beobachtung der Wasserstände außerhalb der Baugrube wird über die vorhandenen Pegel und zusätzlichen Schrägpegeln aus der Baugrube durchgeführt.

Zusammenstellung der benetzten Wand- und Sohlflächen:

Bau- dock	Station [m]	Länge [m]	Sohlfläche	Benetzte Wandfläche [m²]			
				Nord	Süd	Querschott	Gesamt
1	2 + 306,26	116,0	2.830	582	582	--	1.164
2	2 + 422,22	116,3	2.845	1.375	1.375	490	3.240
3	2 + 538,51	77,20				--	
4	2 + 615,71	148,0	3.274	4.063	4.063	1213	9.339
5	2 + 763,71	118,50					
6	2 + 882,21	120,0	2.650	3.205	3.205	1.180	7.590
7	3 + 002,21	122,65				--	
8	3+124,86	35,70	775	390	390	485	1.265
9	3+160,56	132,65					
10	3 + 293,21	121,50					
	3+414,71						



Unter der Annahme eines Restwasserzuflusses von 1,0 l/s (Anlage 7) und 1.000 m² benetzter Fläche ergeben sich nachfolgende abzupumpende Grundwassermengen:

Baudock	HGW _{Bau} [m NHN]		Aushubsohle [m NHN]		Lenzen		Restwasserhaltung	
	Anfang	Ende	Anfang	Ende	Dauer MT	Wassermenge m ³	Dauer MT	Wassermenge m ³
1	53,00	53,00	53,38	45,21	0,5	14.200	5,5	56.950
2	53,00	53,00	45,21	41,29	0,5	30.400	5,0	78.850
3	53,00	53,23	41,29	41,49				
4	53,23	53,67	41,81	42,57	2,5	11.800	7,0	228.850
5	53,67	54,03	42,57	43,40				
6	54,03	54,39	43,40	44,25	2,0	8.500	6,0	159.250
7	54,39	54,75	44,25	45,0				
8	54,75	54,85	44,70	45,00	0,5	8.600	3,0	15.900
9	54,85	55,19	45,0	46,34			7,0	
10	55,19	55,46	46,34	54,05			5,5	
Summe Wassermengen						73.500		539.800

Die monatlich abzuführenden Grundwassermengen variieren zwischen ca. 37.000 m³ und ca. 95.000 m³. In Anlage 10 sind die abzuführenden monatlichen Grundwassermengen dargestellt.

Im Rahmen des Lenzen und der Restwasserhaltung der Teilbaugruben ist davon auszugehen, dass mit Betonschlämpe versetztes Wasser anfällt.

Nachfolgende Wassermengen müssen pro Sekunde aus den einzelnen Baudocks abgeführt werden:

Baudock	Lenzen	GW-Absenkung (innerhalb des Baudocks)	Restwasserhaltung	Einleitstelle
1	11,74 l/s		3,99 l/s	Leine
2	25,19 l/s		6,08 l/s	Leine
3				
4		1,82 l/s	12,61 l/s	Leine
5				
6		1,64 l/s	10,24 l/s	Leine
7				
8	7,11 l/s		2,04 l/s	Leine
9				
10				



Pro Stunde fallen zwischen 161 m³ und 6,5 m³ an, die in die Leine einzuleiten sind.
Die einzuleitenden Grundwassermengen in den jeweiligen Baumonaten in l/s und m³/h sind in Anlage 8 ermittelt und werden im Ergebnis in nachfolgender Tabelle gerundet zusammengefasst.

Jahr	Baumonat	Einleitmenge [m ³ /h]	Einleitmenge [l/s]
2024	11	7	2
	12	123	34
2025	1	81	23
	2	81	22
	3	81	22
	4	161	45
	5	119	33
	6	97	27
	7	97	27
	8	51	14
	9	51	14
	10	0	0
	11	0	0
2026			

Die Zusammensetzung aus Lenz- und Restwasser ist in Anlage 8 und Anlage 10 dargestellt.

Das entnommene Grund- und Regenwasser wird über Absetzbecken und CO₂ Neutralisationsanlage, die auf der BE-fläche an der Schützenallee vorgesehen sind, so aufbereitet, dass die Einleitbedingungen der Abwassersatzung Hannover Anhang III eingehalten werden.

Die Fördermengen betragen:

- 2 l/s bis 45 l/s,
- 7 m³/h bis 161 m³/h
- 168 m³/d bis 3.864 m³/d
- 617.000 m³ pro Jahr.

Die Gesamtwassermenge einschl. Niederschlagswasser beträgt ca. 617.000 m³

Als Einleitstelle ist das Gewässer Leine im Flurstück 35/25 Leine bzw. 35/21 mit den Koordinaten 57 99 031,890/32 55 0887,816 vorgesehen.

Im Rahmen der Förderung des Wassers werden mindestens nachfolgende Parameter untersucht:



- pH-Wert
- Leitfähigkeit
- absetzbare Stoffe (DIN 38409 T 10)
- CSB (DIN 38409 H 41)
- BTX (HRGC/F/D; Head-Space-Technik)
- Amonium-Stickstoff (DIN 38406 E5)
- Stickstoff gesamt (DIN 38405 D19)
- Sulfat (DIN 38405 D19)
- LHKW (HRGC/ECD; Head-Space-Technik)
- KW (DIN ISO 9377-2)
- Eisen gesamt (DIN 38406 E22) ASS
- Chlorid
- Nitrit
- Benzol
- Phosphat

3.2.2.2 **Tatbestand “Entnahme und Einleiten von ca. 608.000. m³ Grundwasser aus den Baudocks 3,5,7,9 und 10 in die Leine” (nachrichtlich)**

Nach Fertigstellung des Verbaus einschl. Sohlabdichtung (rückverankerte Unterwasserbetonsohle) in den Baudocks 3,9 und 10 werden die Baugruben gelenzt. Aufgrund des so entstehenden großen hydraulischen Gefälles und der nicht vollkommen dichten Baugrubenumschließung dringt weiterhin Grundwasser in die Baugrube ein. Dieses zufließende Wasser wird bis zur Fertigstellung einzelner Bauabschnitte einschließlich deren Überschüttung im Rahmen der Restwasserhaltung gefasst und abgeleitet.

In den Baudocks 5 und 7 wird der senkrechte Verbau bis in den Kreideton geführt. Daher werden zur Wasserhaltung von einem Aushubniveau ca. 50 cm über HGWBau Absenk- und Überlaufbrunnen als pumpfähige Filterbrunnen mit einem Mindestdurchmesser von 600 mm im Abstand von ca. 3 m zur Verbauwand bis ca. 5 m über dem Kreideton hergestellt. Die Brunnen sind auf die freizuhaltenden Fenster der DSV-Aussteifungssohle abzustimmen. Die Filterbrunnen sind im Abstand von ca. 30 m beidseitig der Baugrube vorgesehen. Die Brunnen werden mit Pumpen bestückt und so betrieben, dass der Grundwasserspiegel der aktuellen Aushubsohle jeweils um 0,50 m vorausseilt. Die Brunnen werden dabei bis auf das endgültige Aushubniveau sukzessive zurückgebaut.

Nach Erreichen des Endaushubs wird erwartet, dass die Restwassermengen so gering sind, dass die Pumpen ausgebaut und die Brunnen als Überlaufbrunnen betrieben werden können.

Um die Dichtigkeit des jeweiligen Baudocks zu prüfen, wird nach Fertigstellung jeder einzelnen Baugrube vor dem Lenzen eine Probeabsenkung innerhalb der Baugrube vorgenommen. Die Beobachtung der Wasserstände außerhalb der Baugrube wird über die vorhandenen Pegel und der zusätzlichen Schrägpegel aus der Baugrube durchgeführt.



Zusammenstellung der benetzten Wand- und Sohlflächen:

Bau- dock	Station [m]	Länge [m]	Sohlfläche	Benetzte Wandfläche [m²]			
				Nord	Süd	Querschott	Gesamt
1	2 + 306,26	116,0					
	2 + 422,22						
2	2 + 538,51	116,3					
	2 + 615,71						
3	2 + 763,71	77,20	1.701	998	998	--	1996
4	2 + 882,21	148,0					
	3 + 002,21						
5	3 + 124,86	118,50	2.610	3.270	3.270		6.540
	3 + 160,56						
6	3 + 293,21	120,0					
	3 + 414,71						
7		122,65	2.715	3.504	3.504	--	7.008
8		35,70					1.265
9		132,65	3.030	1.281	1.281	509	3.071
10		121,50	2.930	767	767	60	1.594



Unter der Annahme eines Restwasserzuflusses von 1,0 l/s (Anlage 7) und 1.000 m² benetzter Fläche ergeben sich nachfolgende abzupumpende Grundwassermengen:

Baudock	HGW _{Bau} [m NHN]		Aushubsohle [m NHN]		Lenzen		Restwasserhaltung	
	Anfang	Ende	Anfang	Ende	Dauer MT	Wassermenge m ³	Dauer MT	Wassermenge m ³
1	53,00	53,00	53,38	45,21				
2	53,00	53,00	45,21	41,29				
3	53,00	53,23	41,29	41,49	0,5	22.100	5,0	47.900
4	53,23	53,67	41,81	42,57				
5	53,67	54,03	42,57	43,40	2,0	8.800	6,0	142.300
6	54,03	54,39	43,40	44,25				
7	54,39	54,75	44,25	45,0	2,0	8.400	6,0	151.200
8	54,75	54,85	44,70	45,00				
9	54,85	55,19	45,0	46,34	0,5	29.100	7,0	110.700
10	55,19	55,46	46,34	54,05	0,5	18.700	5,5	64.500
Summe Wassermengen						87.100		516.600

Die monatlich abzuführenden Grundwassermengen variieren zwischen ca. 24.000 m³ und ca. 87.000 m³. In Anlage 10 sind die abzuführenden monatlichen Grundwassermengen dargestellt.

Im Rahmen des Lenzen und der Restwasserhaltung der Teilbaugruben ist davon auszugehen, dass mit Betonschläppe versetztes Wasser anfällt.

Nachfolgende Wassermengen müssen pro Sekunde aus den einzelnen Baudocks abgeführt werden:

Baudock	Lenzen	GW-Absenkung (innerhalb des Baudocks)	Restwasserhaltung	Einleitstelle
1				
2				
3	18,27 l/s		3,70 l/s	Leine
4				
5		1,70 l/s	9,15 l/s	Leine
6				
7		1,62 l/s	9,72 l/s	Leine
8				
9	24,06 l/s		6,11 l/s	Leine
10	15,46 l/s		4,52 l/s	Leine



Pro Stunde fallen zwischen 148 m³ und 6 m³ an, die in die Leine einzuleiten sind.

Die einzuleitenden Grundwassermengen in den jeweiligen Baumonaten in l/s und m³/h sind in Anlage 8 ermittelt und werden im Ergebnis in nachfolgender Tabelle gerundet zusammengefasst.

Jahr	Baumonat	Einleitmenge [m ³ /h]	Einleitmenge [l/s]
2024			
2025			
	12	6	2
2026	1	114	32
	2	129	36
	3	148	41
	4	120	33
	5	120	33
	6	120	33
	7	120	33
	8	49	14
	9	33	9

Die Zusammensetzung aus Lenz- und Restwasser ist in Anlage 8 und Anlage 10 dargestellt.

Das entnommene Grund- und Regenwasser wird über Absetzbecken und CO 2 Neutralisationsanlage, die auf der BE-fläche an der Schützenallee vorgesehen sind (siehe Anlage 6.1) , so aufbereitet, dass die Einleitbedingungen der Abwasserersatzung Hannover Anhang III eingehalten werden.

Die Fördermengen betragen:

- 2 l/s bis 41 l/s,
- 7 m³/h bis 148 m³/h
- 168 m³/d bis 3.552 m³/d
- 608.000 m³ pro Jahr.

Die Gesamtwassermenge einschl. Niederschlagswasser beträgt ca. 608.000 m³

Als Einleitstelle ist das Gewässer Leine im Flurstück 35/25 Leine bzw. 35/21 mit den Koordinaten 57 99 031,890/32 55 0887,816 vorgesehen.

Im Rahmen der Förderung des Wassers werden mindestens nachfolgende Parameter gemessen:



- pH-Wert
- Leitfähigkeit
- absetzbare Stoffe (DIN 38409 T 10)
- CSB (DIN 38409 H 41)
- BTX (HRGC/F/D; Head-Space-Technik)
- Amonium-Stickstoff (DIN 38406 E5)
- Stickstoff gesamt (DIN 38405 D19)
- Sulfat (DIN 38405 D19)
- LHKW (HRGC/ECD; Head-Space-Technik)
- KW (DIN ISO 9377-2)
- Eisen gesamt (DIN 38406 E22) ASS
- Chlorid
- Nitrit
- Benzol
- Phosphat

3.2.2.3 Tatbestand “Entnahme und Einleiten von ca. 37.000 m³ Grundwasser (für die Anpassung des Trogas unter den DB Brücken) in das Pumpwerk des Trogas unter den DB-Brücken ” (nachrichtlich)

Entnahme von Grundwasser in einer Größenordnung von 37.000 m³ über einen Zeitraum von ca. 2 Jahren und Einleiten des über Absetzbecken und Neutralisation vorgeklärten Grundwassers in einer Größenordnung von 37.000 m³ in das Pumpwerk des Trogs über einen Zeitraum von 2 Jahren.

Nach Fertigstellung des Verbaus einschl. Sohlabdichtung wird die Baugrube gelenzt. Aufgrund des so entstehenden hydraulischen Gefälles und der nicht vollkommen dichten Baugrubenumschließung dringt weiterhin Grundwasser in die Baugrube ein. Dieses zufließende Wasser wird bis zur Fertigstellung des Bauabschnitts im Rahmen der Restwasserhaltung gefasst und abgeleitet.

Um die Dichtigkeit der Baugrube zu prüfen, wird nach Fertigstellung der Baugrube vor dem Lenzen eine Probeabsenkung vorgenommen. Die Beobachtung der Wasserstände außerhalb der Baugrube wird über die vorhandenen Pegel durchgeführt.

Zusammenstellung der benetzten Wand- und Sohlflächen:

Baugrube	Station [m]	Länge [m]	Sohlfläche	Benetzte Wandfläche [m ²]			
				Nord	Süd	Trennung Mitte	Gesamt
Nord	3 + 790	75	950	200	-	75	275
	3 + 865						
Süd	3 + 790	75	950	-	200	75	275
	3 + 865						

Unter der Annahme eines Restwasserzuflusses von 1,0 l/s und 1.000 m² benetzter Fläche ergeben sich nachfolgende abzupumpende Grundwassermengen:

Baugrube	HGW _{Bau} [m NHN]		Aushubsohle [m NHN]		Lenzen		Restwasserhaltung	
	Anfang	Ende	Anfang	Ende	Dauer MT	Wassermenge m ³	Dauer MT	Wassermenge m ³
Nord	56,50	56,60	54,55	53,22	0,5	2.500	5,0	15.900
Süd	56,50	56,60	54,55	53,22	0,5	2.500	5,0	15.900
Summe Wassermengen						5.000		31.800

Die monatlichen Wassermengen variieren zwischen 3.200 m³ und 5.700 m³.

Im Rahmen des Lenzens ist davon auszugehen, dass mit Betonschlämme versetztes Wasser anfällt.

Das entnommene Wasser wird über Absetzbecken und eine Neutralisationsanlage so aufbereitet, dass die Einleitbedingungen der Abwassersatzung Hannover Anhang III eingehalten werden. Die Neutralisationsanlage wird auf der BE-Fläche auf der jeweils im Umbau befindlichen Trogseite aufgestellt,

Als Einleitstelle ist das Pumpwerk des Troges vorgesehen.

Im Rahmen der Förderung des Wassers werden mindestens nachfolgende Parameter gemessen:

- pH-Wert
- Leitfähigkeit
- Absetzbare Stoffe (DIN 38409 T 10)
- CSB (DIN 38409 H 41)
- BTX (HRGC/F/D; Head-Space-Technik)
- Ammonium-Stickstoff (DIN 38406 E5)
- Stickstoff gesamt (DIN 38405 D19)
- Sulfat (DIN 38405 D19)
- LHKW (HRGC/ECD; Head-Space-Technik)
- KW (DIN ISO 9377-2)
- Eisen gesamt (DIN 38406 E22) ASS
- Chlorid
- Nitrit
- Benzol
- Phosphat

3.2.3 Einbringen von Stoffen

3.2.3.1 Tatbestand "Einbringen einer wasserundurchlässigen Baugrubenumschließung im Grundwasser (Tunnel)"

Die in Teilbereichen (Baudock 8) als Baugrubenverbau vorgesehenen Bohrpfahlwände werden verrohrt gebohrt und überschritten mit Tragpfählen und Füllpfählen mit einem Außendurchmesser von ca. 120 cm hergestellt. Für die Herstellung der überschrittenen Bohrpfahlwände gilt die ZTV-ING-Teil 2, Abschnitt 1. Die Abweichung der Pfähle von der Lotrechten darf max. 0,5 % der Bohrpfahllänge betragen, die Achsabweichung horizontal max. +/- 2 cm am Ansatzpunkt. Die Bohrpfähle sind aus Stahlbeton mit der Festigkeitsklasse C 30/37 in den Expositionsklassen

XC4 und XF1 gemäß DIN EN 1992 herzustellen. Die Bohrpfahlwände verbleiben im Baugrund. Das Gesamtvolumen des Bohrpfahlverbaus beträgt ca. 1.412 m³.

Für die Herstellung der Schlitzwände gilt u. a. die DIN EN 1538 in Verbindung mit DIN 4126, DIN 4127 sowie ZTV-ING Teil 3, Abschnitt 1. Beim Aushub der Lamellen ist die Vertikalität der Lamelle fortwährend zu kontrollieren. Die Abweichung der Schlitzwände von der Lotrechten darf max. 0,5 % der Schlitzwandhöhe betragen. Die Höhentoleranz der OK Schlitzwand darf +/- 3 cm nicht überschreiten. Die Schlitzwände sind mit einer Dicke von ca. 0,8 m bzw. 1,0 m aus Stahlbeton mit der Festigkeitsklasse C 30/37 in den Expositionsklassen XC4 und XF1 gemäß DIN EN 1992 herzustellen.

Die Rezeptur der Stützflüssigkeit (Bentonitsuspension) sowie die des Betons sind vor Ausführungsbeginn dem Umweltamt der LHH zur Freigabe vorzulegen. Bentonite sind eine Mischung verschiedener natürlicher Tonminerale, die eine starke Quellsfähigkeit aufweisen. Aufgrund ihrer Eigenschaften ist das Einbringen naturbelassener Bentonite aus wasserrechtlicher Sicht unbedenklich. Die Verwendung von Beimischungen und/oder Hilfsstoffen erfordert einen grundwasserhygienischen Nachweis.

Bei Verlust von stützender Flüssigkeit infolge Ausfließens aus dem Schlitz in unterirdische Hohlräume o. ä. sind unverzüglich Sicherungsmaßnahmen zu treffen und die Bauleitung des AG zu informieren. Im Zuge des Aushubs ist die Schlitzwand incl. der Fugen hinsichtlich Fehlstellen zu überprüfen und ggf. durch Verpressen in den Fugen zu sanieren. Die Überprüfungen/Sanierungen sind zu protokollieren. Die Stahlbeton-Schlitzwände verbleiben im Baugrund. Das Betonvolumen der Schlitzwände beträgt ca. 39.747 m³.

Im Bereich von Querschotts zwischen den Teilbaugruben ist eine eingestellte Spundwand vorgesehen. Die Herstellung der Spundwände erfolgt gem. ZTV-ING-Teil 2, Abschnitt 1, Punkt 4.2.2. Die Herstellung der Schlitzwände erfolgt analog zur oben beschriebenen Herstellung der Schlitzwände. Da eine möglichst wasserundurchlässige Bauweise angestrebt wird, sind hier Doppelbohlen mit bituminöser Schlossdichtung vorgesehen.

In der Summe beträgt das Volumen für die Stützflüssigkeit ca. 5.283 m³ im Bauzustand. Nacheinem Teilrückbau verbleiben davon ca. 2.457 m³ im Endzustand im Boden.

Die für die Herstellung aller o. g. Schlitzwände (eingestellter Spundwandverbau und Ortbeton-Schlitzwand) erforderliche Stützflüssigkeitsmenge wird mit ca. 50.537 m³ ermittelt. Dabei wurde ein Mehrverbrauch an Stützflüssigkeit von 10 % bei den Schlitzwänden und 40 % bei den eingestellten Spundwänden eingerechnet.

Für die Ankerarbeiten gilt u. a. die DIN EN 1537. Es sind Anker der Stahlgüte St. 1570/1770 vorgesehen. Die Gesamtlänge der Anker beträgt ca. 50.600 m. Alle eingebauten Anker müssen bauaufsichtlich zugelassen sein. Die Zulassung ist mit der Ausführungsplanung vorzulegen. Alle Anker sind mehrfach nachverpressbar und –spannbar auszuführen. In den verschiedenen Bauabschnitten wird die Herstellung von ca. 2.330 Verpressankern vorgesehen. Der Verpresskörper hat eine Länge von 6 m.

Die Anker verbleiben im Baugrund.

Die Bohrstrecke im Bereich der freien Ankerlänge wird mit Dämmstoff verfüllt. Im Bereich der Verpressstrecke wird seitens der Planung eine Verpressmenge von



100 kg/lfdm angenommen. Bei Mehrmengen muss unverzüglich die Bauleitung des AG benachrichtigt werden, um das weitere Vorgehen abzustimmen. Zementsuspensionen sind in ihrer mineralischen Zusammensetzung grundsätzlich vergleichbar mit dem natürlichen Boden im Baugrund. Hieraus sind demnach keine schädlichen Veränderungen der Grundwasserbeschaffenheit zu erwarten, wenn nur mineralische und keine künstlichen oder aus dem Abfallrecycling stammenden Beimischungen verwendet werden. Bei Verwendung von Hilfsstoffen, welche z. B. den Einbringungsvorgang oder die spätere Verwendung der eingebrachten Zementsuspension beeinflussen, ist wiederum ein Nachweis über deren grundwasserhygienische Unbedenklichkeit zu erbringen. Im Laufe der Zeit wird es zu Auslaugungs- und Verwitterungserscheinungen kommen. Aus dem Einsatz von Zementsuspensionen werden keine wasserrechtlichen Beeinträchtigungen erwartet.

Zur Abdichtung der Baugrubensohle wird eine unbewehrte, rückverankerte Unterwasserbetonsohle gemäß ZTV-ING Teil 2, Abschnitt 1 hergestellt, die im Baugrund verbleibt.

Die Dicke der Unterwasserbetonsohle beträgt 1,0 m. Es ist ein Beton der Festigkeitsklasse C 25/30, Expositionsklasse X0 gemäß DIN EN 1992 vorgesehen. Die Toleranzen der Unterwasserbetonsohle sind in der ZTV-ING Teil 2, Abschnitt 1 geregelt.

Für die Herstellung der Zugpfähle als Mikroverpresspfähle gilt u. a. DIN EN 14199.

Das Gesamtvolumen der Unterwasserbetonsohle beträgt ca. 14.106 m³ und ca. 2.256 St Rückverankerungen mit einer Gesamtlänge von ca. 38.750 m.

Zur Aussteifung des Baugrubenverbaus wird unterhalb der Aushubsohle eine Stützsohle, die keine Abdichtungsfunktion besitzt, eingebaut. Die Stützsohle verbleibt im Baugrund.

Für die Herstellung der DSV-Säulen werden unverrohrte Bohrungen mit Spülung auf Zementbasis vom Niveau HGWBau bis in die erforderliche Tiefe abgeteuft. Nach Erreichen der planmäßigen Tiefe bzw. während des Bohrvorgangs wird der Bohrlochverlauf auf die effektive Abweichung vermessen und aufgezeichnet.

Nach Erreichen der geforderten Tiefe wird unter Verwendung eines Hochdruckschneidestrahls nach dem 2-Phasen-System (Zementsuspension und Luft) bei gleichzeitigem Ziehen und Drehen des Gestänges die Zementsuspension über eine am Bohrwerkzeug angebrachte Düse eingebracht.

Die aus dem Ringraum zwischen Bohrloch und Gestänge austretende systembedingte Rücklaufsuspension wird unmittelbar neben der Bohrlochwand gefasst und mittels Schlammumpen in geeignete Auffangbecken eingeleitet und entsorgt.

Als Bindemittel ist ein Zement CEM 32,5 o. glw. vorgesehen.

Das Gesamtvolumen der DSV-Aussteifungssohle beträgt ca. 10.116 m³.

3.2.3.2 Tatbestand "Einbringen von Bauteilen des Trog- und Tunnelbauwerks im Grundwasser"

Das Trog- und Tunnelbauwerk von km 2+307,71 bis 3+412,71 wird unterhalb des Grundwasserspiegels hergestellt.

Das Trog- und Tunnelbauwerk gliedert sich wie folgt:

Bauteil	Station [km]	Länge [m]
Trogstrecke West	2+307,71 bis 2+487,71	180
Tunnel	2+487,71 bis 3+287,71	800
Trogstrecke Ost	3+287,71 bis 3+412,71	125

Das Bauwerk bindet wie folgt in das Grundwasser ein:

Trog West: HGW 0 m bis 11,5 m

Tunnel: HGW von 10 m bis 13,7 bis 6,6 m

Trog Ost: HGW von 6,6 m bis 0 m.

Insgesamt beträgt die Betonkubatur C 35/45 in den Expositionsklassen XC4, XD2, XF2, XA1 gemäß DIN EN 1992 der Sohlen, Außenwände und Decken ca. 61.000 m³.

3.2.3.3 Tatbestand "Einbringen von wasserundurchlässigen Baugrubenumschließungen im Grundwasser von km 1+200 bis km 1+484 (Leineflutmulde)"

Von km 1+200 bis km 1+484 werden wasserundurchlässige Baugrubenumschließungen im Grundwasser - bestehend aus Stahl-Spundwänden - für die Herstellung der Unterbauten des Brückenbauwerkes über die Leineflutmulde eingebracht. Die Spundwände im Ausmaß von ca. 6.500 m² werden eingerammt bzw. einvibriert. Die Herstellung der Spundwände erfolgt gemäß ZTV-ING 2-1 Punkt 4.2.2. Die Spundwandteile unter den Fundament-OK verbleiben dauerhaft im Boden.

3.2.3.4 Tatbestand "Einbringen von wasserundurchlässigen Baugrubenumschließungen im Grundwasser von km 1+798 bis km 1+938 (Leine)"

Von km 1+798 bis km 1+938 werden wasserundurchlässige Baugrubenumschließungen im Grundwasser - bestehend aus Stahl-Spundwänden - für die Herstellung der Unterbauten des Brückenbauwerkes über die Leine eingebracht. Die Spundwände im Ausmaß von ca. 2.400 m² werden eingerammt bzw. einvibriert. Die Herstellung der Spundwände erfolgt gemäß ZTV-ING 2-1 Punkt 4.2.2. Die Spundwandteile unter den Fundament-OK verbleiben dauerhaft im Boden.

3.2.3.5 Tatbestand "Erstellung von Bauteilen des Brückenprovisoriums und der anschließenden Fangedämme unter dem Grundwasserspiegel"

Für die Gründung der nördlichen Stützenreihe des Brückenprovisoriums von km 2+248 bis km 3+545 und der nördlichen Teile der Widerlager ist die Herstellung von ca. 450 geneigten Mikropfählen mit Längen von ca. 20 bis 30 m vorgesehen. Die Herstellung der Mikropfähle erfolgt gemäß ZTV-ING 2-2 Punkt 3.1.4. Alle eingebauten Mikropfähle müssen bauaufsichtlich zugelassen sein (z.B. GEWI

Ø 63,5 mm mit Zementmörtel als Verpresskörper). Die Mikropfähle verbleiben im Baugrund, die darüberliegenden Fundamente und Bauteile des Brückenprovisoriums werden nach Verkehrsumlegung der B 3 in den Tunnel wieder rückgebaut.

3.2.3.6 Tatbestand “Einbringen einer wasserundurchlässigen Baugrubenumschließung für den Umbau Trog unter den DB-Brücken”

Einbringen einer wasserundurchlässigen, zunächst halbseitigen, Baugrubenumschließung im Grundwasser, bestehend aus Spundwänden, DSV-Dichtblöcken und einer tiefliegenden DSV-Sohle von km 3+782 bis 3+865. Die o.a. Baustoffe verbleiben dauerhaft im Boden.

Spundwände

Zur seitlichen Abdichtung der Baugrube für die Verbreiterung des Trog unter den DB-Brücken ist ein rückverankerter Spundwandverbau vorgesehen. Für die Herstellung des Verbaus werden die Spundwände eingerammt bzw. einvibriert. Die Herstellung der Spundwände erfolgt gem. ZTV-ING-Teil 2, Abschnitt 1, Punkt 4.2.2.

DSV-Dichtblöcke

Da der Bestandstrog zunächst nur halbseitig zurückgebaut und anschließend verbreitert wird, erfolgt mittig unterhalb des Trog zunächst eine Abdichtung über DSV-Dichtblöcke. Hierzu werden von der umzubauenden Troghälfte unverrohrte Bohrungen mit Spülung auf Zementbasis von der Oberfläche des Trog bis in die erforderliche Tiefe schräg unter die andere Troghälfte abgeteuft. Nach Erreichen der planmäßigen Tiefe bzw. während des Bohrvorgangs wird der Bohrlochverlauf auf effektive Abweichungen vermessen und aufgezeichnet.

Nach Erreichen der geforderten Tiefe wird unter Verwendung eines Hochdruckschneidestrahls nach dem 2-Phasensystem (Zementsuspension und Luft) bei gleichzeitigem Ziehen und Drehen des Gestänges die Zementsuspension über eine am Bohrwerkzeug angebrachte Düse eingebracht. Das Einbringen der Zementsuspension erfolgt bis zur Unterkante des bestehenden Trogbauwerks. Der Vorgang erfolgt über die gesamte Länge (75 m) des umzubauenden Bereiches.

Die aus dem Ringraum zwischen Bohrloch und Gestänge austretende systembedingte Rücklaufsuspension wird unmittelbar neben der Bohrlochwand gefasst und mittels Schlamm-pumpen in geeignete Auffangbecken eingeleitet und entsorgt.

Als Bindemittel ist ein Zement CEM 32,5 o. glw. vorgesehen.

DSV-Sohle

Zur Abdichtung der Baugrubensohle wird unterhalb der Aushubsohle eine tiefliegende, nicht rückverankerte DSV-Sohle zur Abdichtung eingebracht. Die DSV-Sohle verbleibt nach Abschluss der Bauarbeiten im Baugrund.

Für die Herstellung der DSV-Säulen werden unverrohrte Bohrungen mit Spülung auf Zementbasis in die erforderliche Tiefe abgeteuft. Nach Erreichen der planmäßigen Tiefe bzw. während des Bohrvorgangs wird der Bohrlochverlauf auf die effektive Abweichung vermessen und aufgezeichnet.

Nach Erreichen der geforderten Tiefe wird unter Verwendung eines Hochdruckschneidestrahls nach dem 2-Phasen-System (Zementsuspension und Luft) bei gleichzeitigem Ziehen und Drehen des Gestänges die Zementsuspension über eine am Bohrwerkzeug angebrachte Düse eingebracht.

Die aus dem Ringraum zwischen Bohrloch und Gestänge austretende systembedingte Rücklaufsuspension wird unmittelbar neben der Bohrlochwand gefasst und mittels Schlammumpen in geeignete Auffangbecken eingeleitet und entsorgt.

Als Bindemittel ist ein Zement CEM 32,5 o. glw. vorgesehen.

Das Gesamtvolumen der DSV-Sohle beträgt ca. 2.900 m³.

3.2.3.7 Tatbestand "Erstellung von Bauteilen der Brücke über die Leineflutmulde unter dem Grundwasserspiegel"

Für die Gründung der Unterbauten der Brücke über die Leineflutmulde von km 1+219 bis km 1,464 ist die Herstellung von ca. 1300 geneigten Mikropfählen mit Längen von ca. 20 bis 30 m vorgesehen. Die Herstellung der Mikropfähle erfolgt gemäß ZTV-ING 2-2 Punkt 3.1.4. Alle eingebauten Mikropfähle müssen bauaufsichtlich zugelassen sein (z.B. GEWI Ø 63,5 mm mit Zementmörtel als Verpresskörper).

3.2.3.8 Tatbestand "Erstellung von Bauteilen der Brücke über die Leine unter dem Grundwasserspiegel"

Für die Gründung der Unterbauten der Brücke über die Leine von km 1+812 bis km 1,922 ist die Herstellung von ca. 300 geneigten Ort betonrammpfählen mit Fußausrammung mit Längen von ca. 6 bis 8 m vorgesehen. Die Ort betonrammpfähle sind aus Stahlbeton der Festigkeitsklasse C 30/37 in den Expositionsklassen XC4 und XF1 gemäß DIN EN 1992 herzustellen. Die Herstellung dieser Pfähle erfolgt gemäß ZTV-ING 2-2 Punkt 3.1.2.

3.2.4 Grundwasserhydraulische Untersuchungen

Seitens GeoDienste wurde eine Neuberechnung des höchsten zu erwartenden Grundwasserstands entlang der geplanten Tunneltrasse durchgeführt [U5]. Im Zuge dieser Überprüfung wurden einerseits die historisch höchsten GWH seit Aufzeichnungsbeginn und andererseits die neuen Grundwassermessstellen entlang der Tunneltrasse ausgewertet und mit den höchsten Grundwasserständen der Stadtkarte Hannover gegenübergestellt.

Für den HGW2017/2018 wurden folgende Stände ermittelt:

Station	Ort	HGW 2017/2018 (Achse Drainage) m [NHN]
km 2+547,71	Schützenallee	Vollrohr
km 2+767,21	Landwehrstraße	53,69
km 3+137,21	Hildesheimer Straße	54,79
km 3+412,71	Trogende Ost	55,46

3.2.5 Auswirkungen auf die Umgebungsbebauung

Ein durch den Tunnel hervorgerufener Aufstau des Grundwassers wird durch die Anordnung einer Drainage (siehe Kap. 3.2.1) kompensiert. Es erfolgt keine über

das bereits heute bestehende Maß hinaus gehende Beeinträchtigung der Umgebungsbebauung durch die Tunnelbaumaßnahme.

Der Baugrubenverbau für die Herstellung des Tunnelbauwerks wird dicht ausgeführt, so dass grundsätzlich nicht mit einem bauzeitlichen Eindringen von Grundwasser in die Baugrube zu rechnen ist. Entsprechend ist von keiner planmäßigen Grundwasserabsenkung außerhalb der Baugrube auszugehen oder mit damit in Zusammenhang stehenden etwaigen Setzungen der angrenzenden Bebauung.

Seitens GeoDienste wurden vorsorglich Berechnungen zu einer möglichen Reichweite einer Grundwasserabsenkung durch Restwasserhaltung während der Tunnelbaumaßnahme [U8] erstellt. Diese Berechnungen ergeben, dass bei Verwendung eines Verbaumaterials mit kf-Werten von $1 \cdot 10^{-8}$ und $1 \cdot 10^{-9}$ m/s für die hydraulische Durchlässigkeit keine signifikante Grundwasserabsenkung außerhalb der Baugruben stattfindet.

3.3 Gewässerverlegung

3.3.1 Tatbestand „Verlegung des Gewässerverlaufs der Ihme bei km 0+400“

Das Brückenbauwerk 02 ermöglicht die Unterführung der Ihme im Zuge des Südschnellweges. Aufgrund der Verbreiterung des Südschnellweges ist eine bereichsweise Anpassung des Gewässers als Folgemaßnahme im südlichen Bereich zwingend erforderlich.

Das neue Brückenbauwerk wird als flach gegründetes Rahmenbauwerk ausgeführt. Die lichte Weite wird gegenüber dem Bestand (ca. 7,50 m) auf 10,0 m vergrößert. Die Aufweitung ermöglicht die Anordnung von beidseitigen Bermen mit einer Breite von 1,00 m bzw. 1,50 m über HW10. Das Bauwerk hat eine Gesamtbreite von 26,45 m. Zu den Anforderungen an das Ersatzbauwerk wird auf die Unterlage 9.3, Maßnahme 2.1 V verwiesen.

Die Brücke über die Ihme liegt teilweise im Bereich der symmetrischen Querschnittsverbreiterung (symmetrische Verbreiterung bis etwa 0+500). Bevor das südliche Teilbauwerk gebaut werden kann, muss zunächst der nördliche Teil provisorisch verbreitert und der Bestand durch einen Längsverbau gesichert werden. Der südliche Teil des Bestandsbauwerks kann danach rückgebaut werden. Anschließend folgen der Bau des südlichen Teilbauwerks, die Verkehrsumlegung auf den südlichen Streckenabschnitt, der Rückbau des nördlichen Teils des Bestandsbauwerks einschließlich der provisorischen Verbreiterung und der Bau des nördlichen Teilbauwerks des Ersatzneubaus.

Während der Bauphasen ist ein Sandfang einzurichten, um einen erhöhten Sediimenteintrag in das Gewässer zu verhindern. Für den Zeitraum der Bauphasen ist überdies eine temporäre verrohrte Führung des Gewässers zulässig. Zu den erforderlichen Maßnahmen wird auf die Unterlage 9.3, Maßnahmen 1.5 V und 1.7 V verwiesen.

Der Hochwasserschutz ist durch geeignete Maßnahmen bauzeitlich sicherzustellen (z.B. Big Bags). Im Endzustand ist der Hochwasserschutz wie im Bestand wiederherzustellen und an den Südschnellweg anzuschließen.



3.3.2 Tatbestand " Verlegung des Gewässerverlaufs des Hemminger Maschgrabens bei km 1+000"

Der Hemminger Maschgraben kreuzt von Süden nach Norden im Bestand den Südschnellweg über einen Rohrdurchlass, um dann nördlich an die Ihme anzuschließen. Der Rohrdurchlass entspricht in seiner Bestandsform nicht mehr den aktuellen naturschutzfachlichen Anforderungen. Zur Verbesserung der Fließgewässer- und auch der Vernetzungssituation wird die Querung des Hemminger Maschgrabens durch ein Brückenbauwerk, analog zur Brücke über die Ihme, ersetzt. Das Ersatzbauwerk wird als flach gegründetes Brückenbauwerk mit einer lichten Weite von 8,00 m ausgeführt. Die Querschnittsbreite liegt bei 26,45 m.

Die Brücke über den Hemminger Maschgraben liegt im Bereich des südlichen Ausbaus. Dementsprechend wird auch hier zunächst das südliche Teilbauwerk errichtet. Der vorhandene Rohrdurchlass bleibt dabei intakt bzw. unter Betrieb und wird erst im Anschluss an die Herstellung beider Teilbauwerke zurückgebaut. Während der Bauphasen ist ggf. ein Sandfang einzurichten, um einen erhöhten Sedimenteintrag in das Gewässer zu verhindern. Für den Zeitraum der Bauphasen ist überdies eine temporäre verrohrte Führung des Gewässers auch südlich des Bestandes zulässig. Zu den erforderlichen Maßnahmen wird auf die Unterlage 9.3, Maßnahmen 1.5V und 1.7V verwiesen.



4 Verwendete Unterlagen

- [U1] **Ingenieurgeologisches Gutachten**
B3 SSW Ausbau des Südschnellweges in Hannover von
Betr.-km 0,000 (Landwehrkreisel) bis Betr.-km 3,900
(Überführung DB)
Schnack Ingenieurgesellschaft mbH & Co. KG
vom 05.07.2017
- [U2] **Bericht zur Erstellung eines numerischen Grundwas-
serströmungsmodells**
im Rahmen des Projektes „Ausbau B3 – Südschnellweg“
GeoDienste GmbH
vom 30.09.2019
- [U3] **Bericht zur Festlegung des bemessungsrelevanten
Grundwasserstandes**
im Rahmen des Projektes „Ausbau B3 – Südschnellweg“
GeoDienste GmbH
vom 22.08.2017
- [U4] **Bericht zur Ermittlung der anfallenden Drainagemenge an
einem Tunnelbauwerk**
im Rahmen des Projektes „Ausbau B3 – Südschnellweg“
GeoDienste GmbH
vom 30.09.2019
- [U5] **Neuberechnung des höchsten zu erwartenden Grundwas-
serstandes entlang der geplanten Tunneltrasse**
B3 Südschnellweg
GeoDienste GmbH
vom 08.05.2019
- [U6] **Geotechnischer Bericht**
B3 SSW Ausbau Südschnellweges in Hannover Neubau
Tunnelbauwerk von km 2+320 bis km 3+400
Empfehlung zum Ansatz von Bemessungswasserständen und
zur Begrenzung von Wasserständen durch eine Dränage auf
Grundlage hydrogeologischer Modellberechnungen
Schnack Ingenieurgesellschaft mbH & Co. KG
vom 14.10.2019



[U7]

Bericht Festlegung des Bemessungswasserstandes

Ausbau der B3 (Südschnellweg)

M&P Ingenieurgesellschaft

vom 12.07.2017

[U8]

**B3 Südschnellweg - Berechnung der Reichweite einer
Grundwasserabsenkung durch Restwasserhaltung wäh-
rend der Tunnel-Baumaßnahme**

GeoDienste GmbH

vom 05.06.2019

5

Anlagen

Anlage 1: Lageplan Einzugsgebiete Entwässerung

Anlage 2: Bemessung Geschiebeschacht

Anlage 2.1: Bemessung Geschiebeschacht für Retentionsbodenfilteranlage 1

Anlage 2.2: Bemessung Geschiebeschacht für Retentionsbodenfilteranlage 2

Anlage 3: Bemessung Bodenfilteroberfläche

Anlage 3.1: Bemessung Bodenfilteroberfläche für Retentionsbodenfilteranlage 1

Anlage 3.2: Bemessung Bodenfilteroberfläche für Retentionsbodenfilteranlage 2

Anlage 4: Bemessung Regenrückhalteräume

Anlage 4.1: Bemessung Regenrückhalteräume für Retentionsbodenfilteranlage 1

Anlage 4.2: Bemessung Regenrückhalteräume für Retentionsbodenfilteranlage 2

Anlage 5: Bewertungsverfahren nach DWA-M 153

Anlage 6: Zusammenstellung zur bauzeitlichen Einleitung in die Gewässer

Anlage 7: Berechnung der Restwassermenge Tunnel

Anlage 8: Ermittlung der monatlich abzuführenden Lenz- und Restwassermengen

Anlage 9: Ermittlung der im Baudock monatlich anfallenden Niederschlagsmengen

Anlage 10: Ermittlung der monatlich anfallenden Lenz-, Restwasser- und Niederschlags-
wassermengen

Anlage 11: Entwässerung Provisorium Berechnungen und Längsschnitt